

# TAUBER-FRANKEN-ONLINE

JOSEF DÜRR

SCHLEHE UN  
HASSELNÜSS'

G'schichtli un Gedichtli aus'm Taubergrund

herausgegeben von

Otto Heilig

[www.tauber-franken-online.de](http://www.tauber-franken-online.de)

2015

### **Vorwort von Jürgen Wohlfarth (2015)**

Josef Dürr wird für den Büschmerischen Heimatdichter gehalten. Das ist er auch. Fast. Denn er wurde es erst durch die oft drastischen Überarbeitungen in der 1967er Auflage. Die fünf Herausgeber haben kräftig zugelangt, das Nicht-Büschmerische an Josef Dürrs Dichtungen hinaus zu befördern. Ja. Josef Dürr war ein Büschemer. Ja. Er stammt aus der Frauenstraße. Also aus der Unterstadt von Büscheme. Dennoch. Aufgemerkt. Er dichtete mehr als Taubergründer. Denn als Büschemer. Er dichtete im erweiterten Dialekt. Erst die 1967er Auflage holte ihn nach Büscheme zurück. Wer Dürr liest, dem fällt auf, wie wenig er Büscheme in seinen Gedichten anführt. Lokale Bestimmungen angibt. Der grüne Baum. Das Fuhrmannsloch. Die Büschemer Eismänner. Viel öfter nennt er aber den Taubergrund, die Dauwergrüner. Königshofen. Mit seinem Mark(t). Ein vielfaches Dürr'sches Thema. Der Herausgeber der Erstausgabe von 1919, Otto Heilig, nennt Josef Dürr zwar als den Erstdichter des büschmerischen Heimatdialekts.

Aber Josef Dürr war mehr. Sonst hätte es den tief eingreifenden Überarbeitungen von Josef Dürrs Gedichten von 1967 nicht bedarft. Josef Dürr dichtete wohl auch im Heimatdialekt seiner Mutter. Diesen Hinweis verdanke ich einer mit der Büschemer Mundart sehr vertrauten Büschmerin, die bei meinem un abgeschlossenen, unfertigen Versuch einer Wörtersammlung bemängelte, dass sich Zutaten aus den benachbarten Mundarten eingeschlichen haben. Ihre Theorie: Wir sind bei der Aussprache des Dialekts von den Müttern sehr geprägt. Stammt die Mutter aus einem Ort in der Nähe, vermischen sich zwei Dialekte in der persönlichen Aussprache. Da meine intensiv Dialekt sprechende Mutter aus Uissigheim stammte, ist das nicht von der Hand zu weisen.

Bei Dürr fällt das auf, wenn man die aa-Laute vernimmt. Da wo der Büschemer eher ao oder oa verlauten lässt. Die a-Linie ist Büscheme nahe. Trennt Großrinderfeld, Grünsfeld, den Gau von Büscheme. Ist in Büscheme ein Newel, ist dort ein Nawel. Die Herausgeber von 1967 haben die von Dürr überschrittene a-Linie in Josef Dürrs Werk versucht herauszuschneiden. Nicht vollständig gelungen bei genauer Beschau. Aber doch in hoher Anzahl. Eine Überarbeitung gerät meistens in Widersprüche. In Unvollkommenes.

Es gibt ja die Versuche, den Barock barocker zu machen, als er jeweils war. Die Rekonstrukteure entdecken eine Karte, wie ein barocker Garten hätte aussehen sollen. Und richten dann die heutige Realität danach um. Vergessen aber, dass der Plan nur ein Plan war und nie Realität. Dem Förstch war das Geld ausgegangen. Oder er hatte nicht das Geld, das geplante umzusetzen. So wurde der gewachsene Baumbestand im Weikersheimer Schlosspark versucht umzuwandeln in einen reinrassig barocken.

## Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Dürr wurde also 1967 büschmerischer gemacht, als er jemals war. Er dichtete eher taubergründisch als büschmerisch. Mir war schon sehr lange klar, nachdem ich die Erstaussgabe erstanden hatte und mit der von 1967 verglich, dass hier ein wesentlicher Unterschied bestand. Mir war aber lange nicht klar, worin der Unterschied lag. Da mußte mir erst die Augen geöffnet werden. Allerdings hatte ich da in meinem Versuch einer büschmerischen Wörtersammlung schon kräftig Büschmerisch und benachbartes Taubergründisch miteinander vermischt, obwohl ich das ja gerade trennen wollte.

Es wird hier nun versucht, den Dürr von 1919 wieder zugeben. Aber auch das gelingt nicht ohne weiteres. Die ersten Gedichte von Dürr geben hier den 1. Weltkrieg wieder. Dürr nutzt den heimischen Dialekt, Kriegsereignisse, seine Einschätzungen des Krieges wieder zu geben. Die sind aus der heutigen Sicht schwierig anzunehmen. Diese Kriegs- und Militärzeitgedichte sind in der Zeit vor 1917 entstanden. Manche kurz vor seinem gewaltsamen Tod. Der in Spurlosigkeit endete, da der Granateneinschlag keine Reste von seinem Körper übrig ließen. Die Kriegsgedichte werden hier nach hinten verbannt, obwohl sie in der Erstveröffentlichung am Anfang standen. Sie werden auch nur deshalb aufgenommen, weil sie sprachlich lokales bieten. Josef Dürr war leider bis 1917 auch ein Kriegsdichter. Auch wenn er die äußere Verwahrlosung der Soldaten im Unterstand thematisierte, also die Verlausung, die Verwahrlosung der Kleidung. Die innere, seelische Situation, der humane Blick auf die andere Seite blieb ausgespart. Er hoffte noch auf den Endsieg - um ein späteres Wort aufzunehmen - auch wenn sich die Niederlage schon abzeichnete.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Josef Dürr

Schlehe un Hasselnüss'

G'schichtli un Gedichtli aus'm Taubergrund

Herausgegeben von O. Heilig

Druck und Verlag von Robert Peitz, Camburg (Saale)

## Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Vorwort von Otto Heilig, 1919

Der Dichter des vorliegenden Bändchens, Josef Andreas Dürr, ist am 8 August 1877 zu Tauberbischofsheim, als Sohn eines Landwirts geboren. Nach Absolvierung des hum. Gymnasiums seiner Vaterstadt wandte er sich zunächst dem Studium der kathol. Theologie zu, ging aber nach 1 Jahr zum Fach der neueren Philologie über. Er studierte an den Universitäten zu Würzburg, Freiburg und Heidelberg. 1902 legte er in Karlsruhe die philol. Staatsprüfung in den Hauptfächern Französisch und Englisch ab. Nachdem er einige Jahre als Praktikant an verschiedenen Anstalten des Landes tätig war, wurde er 1906 zum Professor an der höheren Mädchenschule zum Bruchsal ernannt, 1910 wurde er zum Realschuldirektor in Sinsheim a. d. Elsenz ernannt. 1912 hat er sich mit Anna Hauger aus Karlsruhe vermählt.

Aus seinem schönen, glücklichen Familienleben und seinem ersprießlichen Arbeitsfeld riß ihm am 24. 8. 1916 die Pflicht, dem Vaterland als Soldat zu dienen.

Da er wegen großer Kurzsichtigkeit in seinem dienstpflichtigen Alter zurückgestellt worden war, mußte er jetzt als Soldat ausgebildet werden und am zum 6. bad. Inf. Reg. Nr. 114 nach Konstanz. Am 4. Mai 1917 rückte er mit seinem Regiment ins Feld.

Das Ungewohnte und vielfach Unangenehme, das er, im höheren Alter stehend, in seiner Ausbildungszeit durchzumachen hatte, hat er stets mit Zufriedenheit, ohne Murren, wenn nötig, mit überlegenem Humor ertragen. So nahm er auch ruhig, stark und voll Zuversicht, zu den Seinigen zurückkommen zu können, von seine Familie Abschied.

Das Geschick wollte es anders. Am 10. November 1917 mußte er in den schweren Kämpfen um Paschaele sein Leben dem Vaterlande opfern. Ein großer Trichter am Platze, wo er mit anderen Kameraden dem höllischen Trommelfeuer standhielt. Von seinem Körper konnte man nichts mehr entdecken.

Sein Kompanieführer schrieb der trauernden Gattin folgende erhebende Worte: "Ich kann mitfühlen, was Sie an dem herzensguten, braven Manne verloren. Wir alle haben ihn hochgeschätzt, und er hat sich bei der Kompanie viel Freunde erworben. Er war nicht nur ein tadelloser Mensch und Charakter, er war auch ein musterhafter, pflichtgetreuer Soldat. Durch die hohe Bildung seines Geistes und Herzens konnte er all denen ein Vorbild sein, die ihn kannten."

Die Mundart, in der Dürr dichtet, ist die seiner Vaterstadt. Sie ist eine (ost)fränkische und wird, mitunter allerdings mit erheblichen Abweichungen im Einzelnen, im ganzen Taubergrund, namentlich von den Bauern und Gewerbetreibenden gesprochen. (Vgl.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

über diese Mundart meine Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes und der Nachbarmundarten, Leipzig, Breitkopf u. Härtel 1898).

Dürr ist der erste, der in ihr gedichtet hat. Die Charakteristik der Hinterländer Volksart ist ihm dabei ausgezeichnet gelungen.

Möge das humorvolle Büchlein viele Freunde finden!

Karlsruhe, im März 1919.

Der Herausgeber

### Zur Schreibung

a ist ein Mittellaut zwischen a und o. – ei ist wie im Hochd. Stets als ai zu sprechen, also drei (sprich drai), ej dagegen als e+i, z. B. sejcht (sagt). – n rechts über einen Helllaut nasaliert diesen, z. B. hii n (hie), allaan (allein). – st ist am Wortanfang stets als scht, im Wortinneren und Auslaut aber als scharfes st zu sprechen, also steh' (schteh'), Verstoond (sprich Verschtoond), dagegen beste (sprich bes-te), host (sprich host). - Länge eines Vokales wird im Allgemeinen durch Doppelschreibung ausgedrückt.

Hinweise (Jürgen Wohlfarth):

Otto Heilig hat vielen Dialektworten eine Fußnote mit erläuternden Anmerkungen gewidmet. Das stört allerdings den Lesefluss, da viele Worte selbst schon mit Apostrophen versehen sind. Deshalb wird auf die Kennzeichnung als Fußnote verzichtet und im Abschluss eine Worterklärung angefügt. Eine erweiterte. In alphabetischer Reihenfolge. Als kleines Wörterbuch. Wie es auch schon die Herausgeber der 1967er Auflage geschickterweise taten.

Wenn ein n-Laut am Wortende kaum hörbar mitgesprochen wurde, wurde es in der 1919er Ausgabe in kleinerer Schriftgröße hochgestellt angefügt. In dieser Ausgabe wird es ohne Unterschied als Wortendung gelassen.

Kleinere Druckfehler wurden stillschweigend verbessert.

Vergleicht man das handschriftliche Gedicht mit dem gedruckten, fällt auf, dass Otto Heilig einige Änderungen vorgenommen hat. So wird aus "Sie schnuffert on sei'm Wetterhut" "Sie kibbert an sei'm Wetterhut". Im Gedicht Klaaner Errdum. Wollte man einen Ur-Dürr, wären seine handschriftlichen Gedichte heranzuziehen.

Die Dürschen Gedichte mußte ich abtippen, da die Scanner bei der mundartlichen Schreibweise sehr versagten. Beim Abtippen schleichen sich Fehler ein. Diese Korrektur dauert lange. Und steht noch an. Ebenso die Vollständigkeit der erläuternden Anmerkungen. Ich nehme mir die Freiheit, ein noch nicht fertiges Produkt einzustellen. An dem ich noch einige Zeit zu arbeiten habe.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Zum Glaat

's is lang scho her un scheint mer doch wie heut:  
Wenn als om Oowend in der Winderszeit  
Zu Naacht war 'gässe, aanfoch, g'suund un gut  
Un no' an Kloutz glejcht uff die Oufeglut,  
Daß von der Kelt die glitzeride Blumme  
Nit gaar sou hortli uff die Schweiwe kumme,  
Die jüngste G'wister war'n im Bettle scho' –  
Dann war for uns 'es schönste Stünnele do.  
Denn wem-mer sou bei' nanner g'sätze n is,  
Hot als die Mudder Schleh' un Hasselnüß  
Aus ihrem g'haame Säckle ausgepackt.  
„Kin“, hot sie gsaacht, „do knebbert, beißt un knackt,  
Im Spötjohr hätt'r fleißi g'ropft un g'sücht,  
Jetzt fraabt euch jedi Hampfel, wu d'r kricht!“  
Ah, des hot g'schmackt, des waar an Leckerbiß,  
Die dörre Schlehe un die Hasselnüß!  
Un jedes hot dann öps zum Schaffe 'kriicht,  
A klaani Ärbt, wu baßt for's Lambeliicht:  
Do hot aans g'spunne, 's anner fleißi' g'strickt,  
'es dritt' an alde Wammest widder g'flickt,  
Der Vadder hot mi'm Werkzeuch 'rümhandiert,  
Gebohrt un g'schnitzt, gebösselt un prowiert,  
Des Erbse g'lese, sell Kardoffel g'schejlt,  
Un aa gebabbelt hot mer un verzejhlt.

Gar mannich's hämmer g'hört von frühr'er Zeit  
Un Ernst's un G'passi's von koriose Leut,  
Von Hexe aa un Geister manchi G'schicht  
- Un manchi dicki Genshaut häm-mer , 'kriicht  
Un manchmool voller Engst nein's Bett uns g'lejcht  
Un g'horcht, ob sich kann Geist vor'm Fenster rejcht.  
O Zeit voll Kinnerengst' un goldnem Glück!  
Voll Sehnsucht denk i jetz on diich zurück.  
Un wünsch gaar oft, i hör als klaaner Bu'  
Bei Schleh' und Nüß' sou G'schichde widder zu.  
Do sell is rüm, die Juchend is vorbei,  
Un's Allder künnt, do hilft ka' Hexerei.  
's Verzejhle is on uns, un ann'ri Kin  
San do un höre zu im Stüwwle drin.



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Sou will i halt noch früh'rer Art un Weis'  
Euch aa verzejhle jetz, bal' Allts, bal' Neu's,  
Öps Ernst's amool un G'späbli viel d'rzu,  
Sou haa i's selwer gääre g'hört als Bu'.

Is mancher Reum aa hart un klingt nit schön  
Un will Euch mancher Vers nit aus de Zehn:  
Beißt fest nar druff, ihr hätt a gsuund's Gebiß!  
, 's san Dauwergrünner Schleh' un Hasselnüß'!

## Der Zeppelin

Früher in der alde Zeit  
Waar di Welt no nit sou weit,  
Denn zum Fluuch noch ouwe hiin  
Hot no gfählt der Zeppeliin.

Awwer wenn dr's recht ermesst,  
Is doch manches schöner gwest  
Vor de Luftschiiff mit Benzin  
In der Zeit vor'm Zeppelin!

Host was früher höre brumme,  
Is es von'me Käf(f)er kummer  
Odder von're Dreschmaschin':  
Heut brummt aa der Zeppelin!

Als Buwe hot mer uns verschreckt,  
Un mit dem Bouzenickel g'neckt!  
Die klanste Kröut mit schlauer Mien'  
Glaabt heut nor an de Zeppelin.

In England hot m'r sich bis jetzt  
Vor Kriech un Einfäll sicher g'schätzt!  
Heut is dort der neuste Spleen  
Die Invasion vom Zeppelin.

Früher hot beim Rendez-vous  
A Platz g'langt, rings mit Buschwerk zu;  
Heut muß a noch Schutzdach hiin,  
Dann sunst sieht's der Zeppeliin.

Früher hot als der Poet  
Gseufzt: Wenn iich nor Flüchel hätt!  
Heut schreibt aanfoch sie an ihn:  
Kumm halt mit'm Zeppelin!

Jetzt werde bal' zum eichne Flieche  
Die Föchel aa kaan Lust meh' krieche;  
Dann schwäbt halt üwwer's Lendle hiin  
Der Klapperstorch per Zeppeliin

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Dodrüm war's halt früher schön,  
Trotzdem dass jetz Luftschiff gehn,  
Dann's waaß heut ka' Mensch: wuhiin  
Uns no brengt der Zeppeliin.

Beim Kriegspielen

San aa verschieide sunst die Leut,  
Denkt doch on aans nar jeder heut:  
Die Menner stenn im Schlachteg' wühl,  
Die Buuwe treuwe's d'haam beim Spiel.  
Mit Sack un Pack, om G'wehr an Strauß,  
Marschiere sie zum Kampfplatz ,naus;  
Om Waald – a Wüstring leit dernäawe –  
Do häwwe sie ihr Schützegräawe.  
Dort wehre sie sich gejche 'n Feind  
Un süche'n, wann er nit derscheint.  
Englender, Ruß' Franzous' un Särwe –  
A jedem dunn sie , 's Fell vergärwe,  
Ganz wie die Große. 's is nar schad,  
Beim Spiele geht's oft nit sou glatt,  
Denn kaaner, wenn aa bloß zum Schein,  
Will uff der feindlich' Seide sein.  
Des geht'n gejche ehr und G'fühl,  
Un – jedem san die Hieb zu viel!  
Kann Wunner drüm, daß's Zoonk un Streit  
Bei jedem neue Spiele geit,  
Bis sich die arme Kerle füüche  
Un von de ann're Prüchel krieche. –  
Blß ann', den losse sie in Ruh:  
Des is an stiller, blasser Bu',  
Der guckt sou ernst-verstenni' her  
Als wenn er scho' viel elder wär.  
Der braucht sich üm kann' Platz zu streide,  
Kempft immer uff der deutsche Seide.  
Un frööchst, worüm? sou hörst von alle:  
„Sein Vadder is in Frankreich g'falle“.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Frühjahrsgedanke

's lieb Frühjahr is jetz widder do,  
Mer spürt's scho üwweroal,  
Vom blaue Hiimel scheint die Sunn.  
Wie Gold uff Berch un Daal.

Un's krawwelt, zawwel, wumer geht  
Om Raan un in der Hejch.  
Kaa Wunner, dass im kalte Haus  
Kaa Mensch meh' bleiwe möuch.

Ja, fort un naus die g'linde Lust,  
Wu alles lacht un singt.  
Die eltste Fraa wärd widder jung,  
Un's elt'ste Mennle springt.

Die wille Buuwe stecke jetz  
Von früh bis oowends drauß;  
Die Maadli genn de Blümli nooch  
Un mache sich an Strauß.

Un annerscht hämmer's aa nit g'macht,  
Mer häwwe Veieli g'ropft,  
Die schönste Huppestengel g'sücht  
Un Pfeufe draus geklopft.

Des Huppemache waar halt schön!  
Will sähe, ob's no geht.  
, 's is gut, dass graad en Hollerbuusch  
Om Raan do drüwwe steht.

Der Zweich is räächt, do schneidst'n aa  
Un mejchst kringstrüm en Schniit;  
Mi'm Messer klöpfst un singst d'rzu  
'es alde Huppelied.

Jetzt sacht gedreebt, jetz is sie haus,  
Jetzt no , 'a Mundstück droon,  
Un jetz gebloose – saprement!  
Geit des an helle Doon.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

I bloos un bloos mejn Backe uff,  
Un's Herz wärd froh und weit;  
Un mein Gedanke genn zerück  
Zur schöne Juchendzeit

Selt hot der Hiimel uff der Berch  
Die Erde no' berührt.  
Un glückli' wie im Baredies  
Häm=mir a Lääwe g'führt.

Do waar der Daach sou loongk wie's Johr,  
Die Haamet waar a Welt,  
Wu alles doo is, was mer wünscht,  
Un was mer sicht, aam g'felt.

Un's Johr waar wie an Frühlingsdaach,  
Sou goldi, glückli, frei,  
Die Blümli, 's Bächle, 's Mühleraad  
Sou uunbekannt un neu!  
Sou neu wie selle Buuwe dort,  
Wuu on der Raan jetz genn,  
Un voller Staune, voller Frad  
Vor jedes Grääsle stenn.

Ja, Buuwe, 's waar a schöni Zeit,  
Voll Fraad un voller Glück,  
Un wann sie rüm is, brengt sie aam  
Kan Mensch meh' sou zerück.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

's Kätzle un's Finkle

Unner sellem Apfelbaam  
Piep-di-piep  
Sitzt sou haanli un sou zahm  
un sou lieb  
's Schnäwwele gelb un's Köpfler flink  
Froh an junger Disselfink.

Un es Kätzle luurt scho' dort  
Wie an Dieb  
Leckt sich's Göschle aa und schnorrt:  
haa die lieb  
Schleicht sich hasti durch die Wies,  
Maant scho', 's Finkle wär em gwiß.

Awer's Finkle merkt des gleich  
Mit der Lieb  
Sitzt scho uff'm hökste Zweich:  
Kätzle, piep  
Fang der doch an dumme Spatz,  
Finke san nix for a Katz!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

's Rösle (10.IV.13)

Do drüwwe aus'm Nochbershaus  
Guckt alli Früh a Köpfe 'raus  
I kann mein' Bliick nit wenne.  
Ihr G'sichtle is wie Milch un Blut,  
Un's g'fellet mer, was sie sejcht un dut,  
Un wie ihr Füßli renne.  
A Rösle steht im Garde drin,  
Sie gißt's un pflächts mit frohen Sinn  
Un hüt't's als wie ihr Lääwe.  
Un doch, wann sie als 'rühwer sieht,  
Un liebli' wie ihr Rösle blüht:  
I glaab, sie dätt mers gääwe.  
Wart' Gredele, in aller Früh  
Kumm morche iich zum Gärdle nüü  
Du musst mr's Rösle schenke.  
Doch will i aa no' diich derzu,  
hätt sunst kann Friede un kaan Ruh,  
Müßt immer an di' denke.



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

's Schlachtfest (August 1913)

Sau, heut geht d'r's on de Kraache,  
Un die letzte Stun is doo  
Drauß – om Houf steht Butt' un Schraache,  
Douwe köcht 'es Wasser scho'.

On die Ärbt un g'schafft  
Un nit 'rumgegafft!  
Butzt de Hackkloutz, schlafft die Messer,  
Brennhoulz bei, wie mehr, wie besser!

A halbs Jahr häm=mer uuverdrosse  
Besorcht des Dierle spööt un früh,  
Un häwwe's on nix fähle losse,  
Om Futter nit un on der Müh.  
An alder Wohrspruuch laut't, an gudder  
- Un den befolch i immer g'nau - :  
Wie reinlicher die Pflääch un's Fudder,  
Wie größer geit's emool a Sau.

Awweil is der Metzger kumme  
Brennt em schnell de Kaffee 'rein!  
Lauder Bohne häm=mer g'numme  
Un vom best' Zigoori 'nei:

Do sann aa die Weck,  
Waarm un friisch vom Beck.  
Greift fest zu und lotzt's Euch schmacke,  
's geit heut wacker Flaasch ze hacke!  
Den Grundsatz däff=mer nit vergesse,  
Der gilt for jetz un alli Zeit:  
Wer schaffe söll, muß düchdi' esse,  
's nütz kaam nix, wenn er Hunger leid't.  
Richti' gesse, richti' g'schafft,  
Des mejcht froh un geit aam Kraft!  
Sou, jetz kann es G'schäft beginne,  
Ziecht die Buzzel aus'em Staal!  
Deixel, muß mer doo sich schinne,  
Heut is schärr die Dür zu schmaal.  
Gel', des is a Stück,  
Schnaggelfett un dick!  
Houl emool en Striick do hinne,  
Daß mer an die Woond sie binne!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Loß braat un weit' es Houfdoor offe  
Zum gucke for die Nochbersleut  
Un wer künnt durch die Gasse g'loffte,  
Söll sehe, dass mer schlachde heut.  
Öps schöns däff jeder Mensch betrachde,  
Do schlisst mer nit die Hausdüür zu,  
När dort, wu's nit viel geit zum Schlachde,  
Is haamli's Hinne'rüm-geduu!

Un nochert krieche alli Freund  
Un Nochbersleut aus unsrer Küche  
An Haaf=voll Kreddele heint  
Un Wörscht a Bäärle zum Versüch!

Leit die Buzzel uff'm Schraache,  
Is des nit a prächtig's Bilde?  
G'schaabt, gebutzt, wie g'leckt ze saache,  
Un a Farb, so rosich=miild!

Scho' uff hunnert Schritt  
Kriecht mer Appetit!  
Rüssel, Schwenzle, Ohre, Füßli  
Gäwwe lauder Leckerbißli!

Und sou geht's masten aa im Lääwe!  
Mer däff halt nix uff's Aeuß're gääwe,  
Im Inn're steckt der rechte Wert.  
A mancher greift ganz böse dernäawe,  
Wu's Klaad un's schöne G'siicht begäährt.  
Un statt 're rechde Fraa zum Schaffe  
Kriecht er an faule Modi Affe.

Kreddeleflasch künnt scho' zum Schneide,  
Messer, Bridder, Schüssel her!  
Hunger braucht mer kaan ze lede,  
Un der Weinkruuch werd nit leer.  
Is 'es Flaasch sou zaart!  
's is a guddi Aart!  
Eßt, was jeder kann vertraache,  
's bleit no gnuuch for'n Schwardemache!

So Hausg'machts g'hört zum Allerbeste,  
Nix Schönners geit's uff dere Welt!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Mer tut sein Säule selwer meste  
Un schlachde, wies' aam baßt un g'fellt.  
Do is es Flaasch halt appetitli!  
Un in de Wörscht kan Lumbezeuch,  
For'n Beudel is es aa profitli',  
Mer hot öps gud's un fühlt sich reich.  
Die Kammern hangt voll Schwardemaache,  
Voll Rippebroode, Schunke, Wörscht,  
Do kommer achle, beiße, naache,  
Mer künnt sich vor als wie an Förscht.  
Un dampft der Krauthaaf in der Küche,  
Hei, dut des appetitli riche!  
Dann's beste, offe g'saacht un laut,  
Is g'räuchert's Flaasch mit Sauerkraut.

Duut's jetz nein die Mulde schüüde,  
Straabt's mit Pfeffer, reibt Muschkaat,  
Spaart die Zwüwwel nit,  
Des mejcht Appetit!  
Dann's allerbeste Esse  
Schmackt nit, hot mer's G'wörz vergesse.

Des Metzger'schäft des muß aam g'falle,  
Un's Worschtle is a schöni Kuunst;  
Der Metzger is begehrt von alle  
Un steht bei alt und jung in Guunst.  
Nit nār im Worschtle is er g'schickt -  
s' geit viel no, wu em graad sou glückt.  
Fählt öps der Sau, der Kuh, der Gaaß  
Der Metzger sieht's, der Metzger waaß's;  
Dut aans an böse Finger krieche,  
Un hilft kan anners Mittel meh' -  
Der Metzger lejcht öps druff zum Zieche,  
Dann dut'r morche nimmi weh!  
Un wenn er on der Mulde sitzt,  
A G'schicht verzejhlt un lacht verschmitzt  
Un leckt sein Finger zum Versüche  
Füllt Wuurscht uff Wuurscht un steicht un bind't,  
Un trinkt vum Wein a Schlückle g'schwind!  
Ja, konn's öps gäawe uff der Welt,  
Wu aam sou gut wie's Metzle g'fellt?

Dunn die Wörscht im Kesse sume,  
Is die Sau uff Stücker g'hackt,

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Könn't'r all zum Esse kumme -  
Schnell 'e' bei un oongepackt,  
'gesse, g'lacht un g'red't  
Werd jetz üm die Wett.  
Erscht die Ärbt und dann's Vergnüüche  
Aans muß sich zum ann're füüche.  
Im Lääwe geit's vil Plooch un Müh,  
Hart's Brot un weni' Kuche;  
Mer muß sich schinne spööt un früh  
Die ganze lange Wuche.  
Un doch, noch aller Plackerei  
Künnt aa zeletzt der Sunndaach bei.  
Wie woul die Ruh de Glieder dut!  
Des geit aam widder Kraft un Mut.  
Froh guckt mer uff die Ärbt zerück  
Un fraabt sich üwwer 's g'schaffte Stück.  
Mer waaß halt: was m'r g'nißt un hot,  
Des is verdient, kann Bettelbrot!  
Wörscht im Schlot un Kraut im Keller.  
Lauder Häfe voller Schmaalz,  
Guddi Kreddeleupp' im Deller  
Un a ganzi Sau im Saalz!  
's Metzgersg'scherr is blank,  
Un er wünscht zum Dank:  
Dut die Sau in G'sundheit esse  
Un de Metzger nit vergesse!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Om Winderowend

Wenn's Fäald im Schnee begraawe leit  
Un's Käunzle von der Dächer schreit,  
Un haamli's G'wölk om Himmle zieht  
Un g'vespert wärd beim Demmerlicht,  
Do bleit mer gääre d'haam im Haus  
Un rucht von Ärbt un Plooch sich aus.  
Wie jeder doo sein Stuwwe löubt,  
Wenn drauß' der Schneewiind heult un döübt,  
Im Schlot wenn's klappert, klerrt un brummt,  
Im Oufe 's Feuer singt un summt,  
Un leis' un haamli wie an Geist  
An Schein uff Wen' un Boude schmeißt.  
Do werde Strümpf un Henschich g'strickt  
Un Löcher g'stopft un House g'flickt;  
Die Mudder brengt a Hampfel Nüb'  
Un dörrü Quätschich, zuckersüß',  
Un weist de Maadli bei der Ärbt,  
Wie nix vergröt't un nix verderbt.  
Der Vadder schnitzt und klöpft un pflächt  
Un bösselt Neu's un Alt's zerecht,  
Denkt on die Ärbt im alde Johr  
Un nemmt sich viel for's neue vor,  
Mejcht Wied und Bind't un wickelt Stroh;  
Un kringstrüm stennd die Buuwe do,  
Die helfe'm odder gucke zu  
Un häwwe ka Minudde Ruh.  
Horch! Aweil geht die Haudüür uff,  
Do künnt der Waaldschützpete 'ruff!  
Der Hot 'n Baart, a großi Pfeufe,  
Dr'zu an lohme Aarm, an steufe.  
Der kann verzejhle und waaß Sache,  
Ganz ernsti un zum Bucklitalche.  
Der Waald, des is sein Heilichdum,  
Kennt alli Pfäädli, graad un krumm,  
A jedes Plätzle, jeden Baam,  
Un gengt am li(e)bste nimmi haam;  
Un was er drauß uff Schriit un Triit  
Bei seine Geng als hört un sieht  
Un unerdaachs sich üwwerlejcht,  
Un annr'e gääre saache möücht,  
'Do red't er oowends als d'rvoon  
Un fengt von dem un sellem oon:

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Wie hoch die junge Dennli senn  
Un wu die dickste Achbaam stenn;  
Vom G'maanraat un von Boledik,  
Wer förschi künnt un wer zurück;  
Bis wan die Säu wär'n groß un fett  
Un ob der Scheck bal' kalwee dätt.  
Drauß döübt der Stuurm un schüddelt's Fenster  
Un heult im Schlot wie Hölleg'spenster.  
Un manchmol scheint's ganz leis un weit  
Wie wenn öps winselt, heult un schreit  
Uff ihrem warme Benkle dort  
Do sitzt die Baas, un's Spinnraad schnoort.  
Die waaß, was Wiind und Sturm bedeut't!  
Advent, des is die Geisterzeit;  
Jetz genn sie üm, in Haus und Fääl  
Un büße, was sie häwwe g'fäählt.  
Un gnaukt d'rzu bei jedem Wort,  
Un's Räädle danzt uns spinnt un schnorrt.  
A jedes rückt de Stuhl un horcht  
Un lacht un dut, als hätt's kann Forcht.  
Si'st, Baas, wie alles luurt un baßt?  
Verzehl doch, was d'for G'schichtli waßt! -  
Un sie verzejlt von alder Zeit,  
Von gudde un von böse Leut,  
Von Kriech un von vergraaw'ne Schätz  
Un von verwünschde Geisterplätz;  
Loonschieder, wu jetz feuri' genn  
- Die Ruude brennt in ihre Henn -  
Wal sie amool for sündhaft Gääl  
Schlecht g'mässe häwwe Wies' un' Fääl;  
Vom Wille Heer, wu ewich ziecht  
Un durch die Welt wie Sturmwiind fliecht,  
Un mit sich nemmt for alli Zeit,  
Wer's hört un nit schnell onni leit.  
Un zwüsche=m Naacht= und Morcheläude  
Dun durch die Luft die Hexe reide;  
Als Hund, als Katz, in jeder Gstaalt  
Verüüwe sie ihr bösi G'waalt:  
Sie zöpfe'm Gaul im Staal de Schwoonz,  
Verdrücke Ende, Huun un Goons  
Un sitze'm Mensche uff die Bruust  
Un peiniche'n voll Deufelsluust.  
Un sou verzejhlt sie fort un fort,  
'es Räädle kerrt, die Spuule sortt;

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Die Kinn, die sitze still un blaß,  
Kaans von 'en denkt meh' on en G'spaß.  
Der Sepp ziecht uff die Boonk sein Füß',  
Wal's unne=drun sou dunkel is;  
Un's Ma<riete sieht vor=em Fenster  
Scho' hexe, Geister, Hölleg'spenster! -  
"Horch", seicht die Baas, horch! hört'r nit,  
Wie's Käunzle schreit: "Kumm mit, Kumm mit?"  
A Zeiche, daß's in korzer Zeit  
An Sterbfall in der Gasse geit.  
Wem gilt's Do is es Roode schwäär -  
Schärr mann=i, daß iich's selwer wär."  
- Der Waaldschütz gnauckt: Baas, sicher is's:  
Ihr laaft uff Eure letzte Füß'!  
Dann fengt er lufdi' oon ze lache:  
"Mein, Baas, hört uff mit dene Sache  
Un glaabt mer nit on soddi Bosse,  
Wu Euch nit ruhich schloffe losse!  
Euch kann a jeder prophezeie:  
Ihr hört no' lang 'es Käunzle schreie  
Unn lääbt, - do bin i gut d'rfor -  
Ganz sicher Euer hunnert Johr!  
Wenn immer, wann zur Oowendszeit  
Beim Haamwääch mir 'es Käunzle schreit,  
Der Dood an meiner Düür dätt klopfen,  
Könnt i scho' lang kan Pfeuf meh' stopfen."

Der Vadder lacht: "Gel', 's alde Lied:  
Wu d' onne ge(h)st, muß's Pfeufle miit!  
Wenn des d'r ninmi schmackt un g'fellet,  
Bist nimmi lang uff dere Welt.  
- Des, muß=i saache, g'fellet mer jetzt,  
Daß d' heint emool sou krefdi red'st  
Un mit der Baas a weni' zankst,  
Sunst sterbt sie no' vor lauder Angst.  
Jetzt trinke mr do\_druff e Glaas  
- 's gut for uns un for die Baas.  
Kinn, ge(h)t nein's Bett, 's is zeit for Euch,  
Un babbelt nit, un schlofft mer gleich!"  
O je - die gucke engstli' her  
Sie ziddere un heule schärr.  
Do peckt der Waaldschütz aans om Zoupf,  
"Zieht halt die Bettdeck üwwer'n Koupf;  
Dann steck=er waarm un sicher drin;

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Gutmacht, un bet't un schlofft gut, Kinn!"  
Sie genn voll Engst zur STuwwe 'naus,  
- Horch, wischbert's nit im Eere d(r)auß?  
Der Sturmwiind is's, der wrd nit müd  
Un singt unheult sein Geisterlied -  
- Un leit mer dann im Schloof un Traam,  
Vom Wille Heer verzejhlt er aam,  
Mejcht lewwedi die Geisterg'stalde  
Un brengt die Zeit zerück, die alte.  
Des rauscht im Ohr un klingt im Sinn  
Un läädt un wääbt im Herze d(r)in.  
Un weider kling'ts un weider hallt's,  
Aan G'schlecht verzejhlt's am ann're als,  
Wenns Fääd im Schnee begraawe leit  
Un's Käunzle von de Dächer schreit.



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

'naus's Fääd

Mer genn 'naus's Fääd! - Hei, wie des klingt,  
Wie do vor Fraad der Fritze springt!  
'naus's Fääd, wu üwwers weide Land  
sich hoch de blaue Hiimel spannt,  
Wu jedes Plätzle lockt un lacht  
In Frühjohrssunn und Frühjohrspracht;  
wu Schmetterling' vom Hiimel flieche  
Un weiße Wolke drouwe zieche,  
Wu aus der Lu(u)ft die Lerche trillert,  
Un aus 'em Daal 'es Bächle schillert,  
Wu üwwerm Klee die Käffer brummer,  
Die Bienli um die Blüude summe,  
Im Graas Heihöpfer lusti' springe  
Un Haamerli versteckelt singe,  
Wu's Mäusle aus sei'm Löchle spitzt  
Un in der Forcht 'es Häasle sitzt,  
Der Bauer mit der Beitsche knallt  
Daß's d'(r)üwwe'm Waaldeck wiiderhallt,  
Wu fleißi' sich a jedes rejcht  
Un emsi' schafft, bis 's vieri schlejcht -  
- Dann künnt es allerschönst' un best:  
Mer setzt sich 'noo'n un achelt fest  
Unn gönnt de müüde Glieder Ruh  
Un babbelt un verzejhlt d'zu.  
Kriecht awwer's Büüwle Langiweil,  
Hui, springt's drwon in aller Eil  
Un setzt sich drüwwe an die Raan  
Röpft schöni Blumme, sücht sich Staan,  
Guckt, wie die flike Eemes(t) laafe,  
Un fleißi' for de Winder schaffe.  
Betracht't die Käffer un die Schnäcke  
Un ringelt sich an schöne Stücke.  
Un formt un ballt aus gelwem Lahme  
Die allerschönste Sache z'samme.  
Wenn dann die Sunn zum Waald sich neicht  
Un's letztmool durch die Danne leucht't  
Zum Feieroowend noh un weit  
Bal' do, bal' dort a Glocke läut't, -  
Dann geht 'es Fritze still un Zahm  
Mi'm Vadder un der Mudder haam.  
Wie schmackt=em do sein Milch un Brot!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Gel', des mejcht Backe dick un rot  
Un geit en Schloof, so g'suund - i wett' -  
Findst kann im wächste Grafebett!  
- Bist müüd un schlöffri', Büüwle, heint?  
Schloff, bis die Sunn durch's Fenster scheint!  
Un traamst, sou si'hst 'es Fäald ganz g'wiß  
Voll Engeli - als Baredies!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

A unnödiche Frooch'

Der Dooni wär mit seiner Braut,  
Der Gredel, heut vom Pfarr getraut.  
Hot jedes aa sein Fehler zwaar,  
So geit's doch g'wiiß a glückli(ch)s Paar.  
Sein linke Baan is a weni' schwer,  
Un sie a bisle hart von G'hör.  
Doch g'wiiß is, wer on alles denkt,  
Daß er's zu nix im Lääwe bringt.  
- Jetzt seid nar still und spitzt 'es Ohr!  
Der Pfarr nemmt 's Buuch un liest drau vor:  
Die Hauptsach in 're rechte'n Eh'  
Wär treui Lieb in Glück und Weh.  
Dann frööcht er 'n Dooni, ob dann er  
Zum Heire fest entschlosse wär?  
"Ja", seicht der Dooni laut un fest  
(Die Frooch wär gaar nit nöödi gwäst).  
Jetzt künnt die Gredel: ob sie dann  
De Dooni nemm zu ihrem Mann?  
Kaan Antwort ... Dann sie hot's nit g'hört!  
Der arme Dooni, ganz verstört,  
Hust't zärscht un stumpt sie nein die Hüft'  
Un guckt sie oon un gnaukt un rüft.  
"Er hot gfroocht, ob d' mi nemme däst?"  
Do schreit die Gredel graad sou fest  
Em Dooni nein sein Ohr: "Ha joo!  
Destwääche semmer jo graad doo!"

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Kinnerwuunsch

Dr Vadder nemmt sein Buu uff's Knie  
Un blinzelt zu der Mudder nüü:  
Non, Peter jetz seichst mer schnell,  
Was willst, daß i der kaafe söll?  
Saach, ob di' do mit fraawe däst  
Wan d' no' an klaane Bruder häst?  
Was schüddelst dann de Koupf sou schnell?  
A Schwesterle hä'st liwwer, gäl?  
"Wenn's gleich is", seicht der Deixelsbuu'  
Un lacht mi'm ganze Gsiicht derzu,  
Un pfiffi' spitzt er's klaane Maul -  
"Nocht wär mer's libst an Schockelgaul."

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Klaaner Errdum

Der Naazi geht vom Wärtshaus haam  
Mit schwäre Schritt un halb im Traam -  
Im Zickzack is er g'loffte.  
Er zieht im Houf sich langsam aus,  
- Er maant, er wär' scho' drin im Haus -  
und lejcht sich noon zum Schloffte.  
Do künnt 'e'bei di Butzelsau,  
Die kennt de' Naaz am Schriit ganz g'nau,  
Un schmatzt und grunzt vertrauli'.  
Sie kibbert (schnuffert: im handschr. Original) an sei'm Wetterhut,  
Doch schmackt der alde Filz nit gut,  
Is zäh un unverdauli.  
Em Naaz künnt des Gebrumm am Ohr  
Zwaar ganz bekannt im Dusel vor -  
Un kann's doch nit verstehne!  
"Fraa", sejcht er, spaar der heit die Müh'  
"Un saach dein Preddich morche früh,  
Dann wärd's scho' besser gehne"!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Sellemool un alleweil

Die junge Liesel - sapperlott,  
Was die 'em Fritz als g'falle hot!  
Üms G'sichtle rüm an dicker Zoupf,  
Zwaa Aache, hell wi Stern, im Koupf,  
Un's Mäule voul mit weiße Zehn,  
Un is sou sompft un dut sou schön:  
Wer könnt' dann doo lang widerstehn?

Wie's manchmool geht, sou war's do aa;  
Bal(d)druff, so san sie Moon un Fraa.  
Heut ist der Fritz an g'schlaachner Moon,  
Die Liesel hot die House=n=oon;  
Er waaß ganz g'nau: do wärd nit g'muckt,  
Wann die mit deene Aache guckt!  
Jetzt dut des Luder nimmi süß;  
Der Zoupf künnt raa, wenn's Oowend ist,  
Un aus 'm Maul 'es falsch Gebiß.  
Un's ärgst' - mer kann's schärr nit verstehn -  
Sie hot no Hoor uff dene Zehn.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Der uunräächt' Dokter

"Hör Hannes" sejcht die Bärwel matt  
Heut is mer's Uffstehn ganz verladt,  
Im link' Baan reit's un brennt's wie Kouhle,  
's is's best, du dust der Dokter houle."  
Do is der Hannes euch verschrocke!  
Es fehrt wie's G'witter nein die Socke,  
Ziecht House, Schdiffel, Kiddel oon  
Un mejcht sich nein die Staadt d'rnoon.  
Gottlob, bis jetz war johrelongk  
Ka' Mensch un Vieh im Haushalt kroonk.  
Hot aans emool an g'schwollne Haals,  
Sou reibt mer'n ein mit Budderschmaalz,  
Un hot e Sau kaan Appetit,  
So schlacht't mer sie un doktert nit.  
- Uff aanmool fellt'm ein ganz haaß,  
Daß er jo's Doktershaus nit waaß.  
Doch dut'n des it weiter plooeche,  
Was mer nit waß lößt sich derfrooeche  
Un denkt: laafft durch die Hauptstraß' graad.  
Un richti', noch 're klaane Weil  
Steht off'me Zettel von Email,  
Daß do an Doktor Streitmann wohnt,  
Im zwatte Stock, zur rechte Hoond.  
Do denkt der Hannes, geh i nein!  
Der Dokter sitzt beim Gläsle Wein  
Un guckt sou schaarpf de Haanes oon,  
Dem wärd's ganz angstebang d'rvoon,  
Un's Frooeche fellt em werkli schwer:  
"I will zum Dokter, san Sie der?"  
"Jawohl, Doktor der Rechte Mann!  
Un nun führt Euern Fall mir an!"  
Der Hannes kratzt sich hinnerm Ohr:  
Herr Dokter, i kann nix derfoor,  
'S is nix mit Ihne, 's dut mer leid,  
Mein Fraa hot's uff der linke Seit."

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

An Traam

Schär alli Johr, sou lang mer's denkt,  
Do krieche i sou a Nüüt,  
'S ist mastens üm die Hundsdääch rüm -  
Do wärd i hundskrach müüd.  
Do hilft kann Bulver und kan Schnaps  
Kan Bille und kan Tee;  
Der Dokter sejcht, 's keem von der Hitz,  
Wi iich, hätt' es no mehr'.  
Do is 'es beste Mittel: Schloof!  
Knaps sn die Baan im Bett,  
Schlößt scho der Koupf un schnacrecht un säächt  
Mim Säächbouck um di Wett.  
Sou schlofffi neulich aa 'mol ein  
Un haa zebal an Traam:  
'S wär Kärwemuusich, un i wär  
Drbei im "grüne Baam".  
Der dick Fritz und der lange Schorsch  
Mit Geiche un Kla'nett,  
Die spiele sunst an Schuh ze dief,  
Heut spiele sie ganz nett.

Un's Mariele is aa d'rbei,  
A Maadle, sapperlott!  
Was des a Gsichtle un Statur  
Un a baar Aache hot!  
Kan Wunner, daß des schöne G'sicht  
Die Musigande rührt:  
Der dicke Fritz, der lange Schorsch,  
Die spiele euch wie g'schmiert!  
Un danze dun=mer rümundüm  
Es Marile un iich,  
Un endli gäw ich ihr an Kuß,  
Un sie küßt haamli miich.

Do wach' i uff un hör' a G'sing  
Un spür an Stiich im Gsicht:  
Der Deufel houl doch sou an Traam,  
Wu amm a Schocke sticht.



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Die ärschde Sparchel.

Adje, Frau Maier, wisse Sie,  
I haa heut weni Zeit,  
I muß bei meiner Kundschaft 'rüm,  
's san schärr zwaa Dutzend Leut.  
A Böttin hot ka' gudi Dääch,  
Viel G'laaf un groösi Müh'.  
- Was richt denn aus der Küche sou?  
Ah, Sparchel koche Sie?  
Nan, Sparchel san mein Leibspeis nit;  
I haa vun annmool g'nuuch.  
Daß Sparchel Leckerbisse wär'n,  
Is lauter Luuch un Truuch.  
Also, vor zwaa Johr traach i scho'  
Mein Eier noon zu's Schmitt's,  
- s waar graad on Daach sou schöö wie heut  
Un förchterlichi Hitz.  
Die Schmittin süch die Eier raus  
Zwaahunnert odder mehr,  
Un frööcht mi - freundli, wie sie ist -  
Ob i nit hung'ri' wär.  
"A weni Hunger hätt i' scho',  
I saach die Wohret graad,  
I bins von Juuchend uff sou g'wehnt  
Un nem vor's Maul kan Blaatt."  
"No", seicht sie, "gehn Sie nein die KÜch',  
Die Marie deckt 'ne dort,  
Un losse Sie mer jo nix stehn."  
Sou seicht sie un geht fort.  
No, 's geit a gutti Kräutersupp'  
Un Sparchel, Amlett, Soos,  
Botzdausend! I haa benoh g'mannt,  
I wär in Abram's Schooß!  
Mein Vadder selich hot emol  
Aan Sprachel ässe säh'  
Un seitdem hot'r immer g'saacht,  
Was bessers dät's nit gää.  
I setz mi an de KÜchediisch  
Un fang zu ässe oon.  
Di Supp' ist extra krefdi' g'wäst,  
Hot g'schmackt wie Bulljoo.  
Dann packi 's Amlett un die Soos

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Un stopf die Sparchel nein.  
Mitsamt de grüne Köpf un denk:  
Des werd nit gifdi sein.  
Nann, gifdi waars nit, Gott sei Dank,  
Oofangs zegaar ganz gut,  
Un ärscht beim Schlucke merki nocht,  
Daß es nit rutsche dut.  
I hätt' jo gääre druff verzicht't,  
Un hätt jo uffg'hört glei',  
Hätt die Fraa Schmitt nit vorher g'sorcht,  
Es däfft nix überblei'.  
Un die Fraa wr als Kundschaft mir  
Sou lieb als wie sunst zwaa,  
Un daß mer uff die Kundschaft sieht,  
Des wisse Sie jo aa!  
I plooch mein Zehn un schluck un wörch  
Un mann, es trifft mi'n Schlaach.  
Frau Maier, selli Värtelstun'  
Gedenkt mer mein Lebdaach.  
Des freili' waaß i nimmi räächt,  
War's G'sicht blau odder rot,  
Der Farwesinn vergeht aam do  
Beim Kampf uff Lääwe un Dood.  
Non, endli haa ist naagebroocht,  
Die Köpf mitsamt de Schlaaß;  
Der Deufel frißt jo Mucke nein,  
Wann er nix anners waaß.  
Wie nocht di Schmittin kumme ist,  
Do hot sie halt geguckt,  
I maan zegaar, sie hot aa g'lacht,  
Daß ich des Zeuch haa g'schluckt.  
'S haßt als, die ärschte Sparchel wär'n  
Als Leckerbiiß begeht,  
Mein ärschdi Sparchel waar'n ganz gwiiß  
Ka' soddi Loubsprüch wert.  
Uff Wiedersehe en annersmol!  
Un guten Appetit!  
Adjee, Frau Maier, Sprachel san  
Mein Leibspeis' sicher nit!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Was zuviel is, is zuviel

"Jetzt hald i's nimmi lenger aus,  
Dr Huund, der muss mer aus'm Haus.  
Des Lumbeviech is nix mehn wert,  
Üms Futter schad, wu's uns verzehrt."  
- "Nor sacht; Fraa", seicht do der Beck,  
"Der Schnauzer künnt no nit ewegg;  
Des wär mer no an gutter Rot;  
Des Dierle kriecht sein Gnaadebrot!"  
"Do lacht die ganze Gmaan uns aus!"  
- " 'skehr' jeder vor seim eichne Haus."  
"Du glabst nit, was der G'spott aam plööcht".  
- "An Ejsel, wer noch annre frööcht."  
"Un guck, do hot er'n fetze Floh."  
- "Wenn der sie fengt, dann sei doch froh!"  
"Er maachert aa un künnt zerück."  
- "Bist du vom Hungerleide dick?"  
"Er kriecht am Ende die Hundwut no!"  
- "I maan schärr, Fraa, du host sie scho!"  
Un kurz un gut, 's is 's letzte Wort:  
Er ist im Haus un künnt nit fort!  
- "He, August, richt di' uff der stell  
Un führ en uff die Steuer schnell,  
'S is viel zu viel scho' dischbediert,  
Do host acht Mark, du kri'st quittiert!"  
Der Lehrling geht scho' aus'm Haus  
Do künnt die Beckin schnell no' raus  
Un ruft de Agusut her: "Verstehst,  
Daß d' j nit uff die Steuer gehst!  
Do san zwaa Mark, die geist' em Schinner,  
Du führst der Schanzer zu em hinner;  
Die fufzich Pfenni' g'höre Dir;  
Mach schnell und kumm ball widder für!  
Un bis der August will öps saache,  
Do hot sie scho die Dür zug'schlaache,  
Sitz drin und fraabt sich an dem Straach,  
Der Beck der mejcht sein Betzlisdaach,  
Un jedes von'en hot gedoocht:  
"Jetzt haa i's doch zestann' gebroocht!  
Was iich will, dust - i breng di' zahm!"  
- do künnt der August widder haam.  
"Wu is der Huund dann?" frööcht der Beck.  
- Sein Fraa, die hust't un guckt ewegg, -

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

'Der August werd bal' blaß, bal' rot,  
Un stottert: "Ja, der Huund is doot;  
I haa 'n versteuert, un hernoocht  
Der Schinner hot en ümgebroot."

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Nar Kan Angst (3. X. 1913)

"Da, Franz, do schneidst der Brotlaab oon,  
Un jedem geist a Stück d'rvoon!"  
Sou sejcht die Mudder voller Eil  
Un richt't zum Koche sich derweil.  
Bei sou öps is der Franz nit daab,  
Er nemmt es Messer un de Laab,  
Setz oon un denkt bei sich: i schneid,  
Daß 's lauder großi Stücker geit.  
Sechs Gschwisterli stenn üm=en rüm,  
Un jedes mit 're Bettelstimm.  
Ersch sächent mer's, dann schneid't mers oon,  
Nocht hot der Bös kan' Oondaal droon!  
"Daß d' do=drüm" sejcht der Franz, "sou zankst!  
Do haa i wärkli gaar kan Angst!  
Bis des der Teufel heut derfehrt,  
Is unser Laab scho' lang verzehrt!"

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Familiestoulz

Heut werd, wie jedes fümfte Johr,  
'es Volk gezejhlt mit Haut un Hoor.  
Do künnt an Moon nein jedes Haus  
Un frööcht nochjedem Drääck aam aus:  
Wie d'haßt, wann, wud' gebore bist?  
Als Jüd, als Heid, Dörk oder Christ?  
Ob d' mennli, weibli, leddi bist?  
- Un was er sunst no gääre wißt!  
Sou künnt er aa zum Hannes naus,  
Der prüchel graad sein Buuwe raus.  
Er frööcht - un nemmt sein Liste her -  
"Wie staarik ann die Familie wär?"  
Do spatzt der Hannes nein sein Hen':  
"Wie staark?! Wem=mir bei'nanner senn  
Un z'sammehalde, wir allaan  
Verhaawe doo die ganze G'maan!"

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Doppelt g'sehe

Am Feieroowend nemmt der Schmied  
Sein' Märtle als nein's Wertshaus miit.  
Wann halt an Schoppe vor aam steht,  
Do werd mer lusti', 's Mundstück geht;  
Es fell aam leichter zu belehre,  
Un's is aa besser zuzehöre.  
"Waßt, Märtle", fengt der Vadder oon,  
"Sou vier, fünf Glaas, do leit nix droon:  
Es Feuer hitzt, der Bloosbaal'ch ziecht,  
Kan Wunner, wem=mer Duurscht do kriecht.  
Is truckit, un verstaabt der Schluunk,  
Do hilft nix, wie an gudder Truunk.  
Nar mach, daß d nie a Räuschle kri'st,  
Trink nit ze viel, wenn d' dorschdi bist!"  
'em Märtle geht die Lehr ze Herze,  
Nar aan, des sieht mer, mejcht em Schmerze,  
Do waaß er sich kan' recht Root:  
"On wellem Zeiche merk mer's dann,  
Wenn mer zu viel getrunke hot?"  
Do blööst der Schmied de Schaum ewegg:  
"Si(h)'st die zwaa Menner dort im Eck?  
Sou long die zwaa nit doppelt sist,  
Sou waßt, daß d' nit besoffe bist!"  
"Ja, Vadder, sejcht der Märtle druff,  
I mach ganz g'wiiß mein Aaache uff  
Un guck de ganze Oowed noon:  
Dort sitzt jo nar an aanz'cher Moon!"

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Zum Pläsir!

Spazier i'mool zum Städtle naus,  
Do höri' vor'em letzte Haus  
A mords Geklopf, a höllisch's G'schraa;  
I luur un guck un säh a Fraa,  
Die hot an Stäcke in er Hoond  
Un haabt, als hätt sie kann Verschoond,  
In aam fort uff en arme Buu'  
Un weddert, schreit und gilft d'rzu.  
Mich dau'rt zeletzt des arme Blut,  
- Wer selwer 'kricht hot, waaß, wie's dut! -  
Un kurz besunne geht i noon:  
"Si häwwe scheint's an böse Buu!  
Was hot der Schlinge dann geduun?"  
Do guckt sie wüüdi' zummer her:  
"Mir g'hört er nit, der Bengel, der!  
"Der is aus Mannem un bei mir  
När drei, vier Wuche zum Pläsier!"



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Mein erscht's Stendle

I g'hör von jeher zu de Kalde,  
Wu Lieb' for großi Dummheit halde.  
Sou Bosse koste Zeit und Gäald,  
Der Koupf wärd waarm un's Herz gequält.

Blos aanmool - leider, muß ich saache -  
Hot mir halt aa mein Stündle g'schlaache;  
Wenn's Herz emol in Flamme steht,  
Da weßt'r jo, wie's mastens geht.

I haa bal' g'jammert un bal' g'sunge,  
Bin üwwerall der Lies nochg'sprunge,  
Un haar i nar ihr' Zöpf derblickt,  
Waar i scho' närrisch un verrückt.

I haa mein Lieb in mir verschlosse  
Un haa die Lies nix merke losse.  
Denn sou e Sach braucht ärschdens Zeit  
Un dann a guddi G'läächenheit.

Die G'läächenheit is ausgebliewe:  
Sie hot nix gmerkt von meiner "Liewe".  
Un noch 'me himmellange Johr  
Waar i sou weit als wie zevor.

Do endli' haa i's Middel g'funne  
Un haa gedoocht: Jetz is es g'wunne;  
A Stendle werd der Lies gebroocht,  
Un gliech heint=oowend werd's no' g'woocht.

Om Owend haa i's gut getroffe,  
Im ganze Haus hot alles g'schloffte,  
An aanzichs Fenster got nar Liicht -  
Herzklopfe haa i mächt' kriecht.

Leut, denk i bei mer' muß d'rs g'linge,  
Heut konnst die Lieb vom Herze singe!  
I stell mi noon un guck scho' nuff,  
Do geht 'es Fenster drouwe=n=uff.

Jetz' los! des geit a prächt'is Stendle,  
I mann, sie winkt scho' mit'em Hendle.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Do rauscht un pflatscht an Wasserguuß  
Un dafft mi' aa von Koupf zu Fuß.

De Buckel naa is's Wasser g'loffte,  
's hätt' nit vile g'fählt, i wär versoffe!  
Es schaudert mi' no' heut d'rvor -  
Zum Glück waars bloß ihr Waschlafoor.

I spring zerück und will öpf rufe,  
Do borzl' i üww'r a Wasserkuffe;  
Un wie i widder bei mer bin,  
Do merk i's, i hock midde drin!

I haar mit alle Glieder g'wäwwert,  
Bin hordli widder rausgekläwwert.  
's Wasser laaft mer aus der Schuh -  
Un drouwe waar 'es Fenster zu!

Seit sellem Oowend is mer's Liewe  
For alli Zeit verlad't gebliewe;  
Un spür' i widder sou e G'fühl:  
Der kalde Guuß, der hilt mi kühl.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Der Künichs(h)öufer Mark(t)

Im Herbst, wenn's uff Micheli geht,  
Die lieue Sunn scho' diefer steht,  
Do sann die Dauwergrünner froh.  
Der Künichhöufer Mark' is do!  
Dort find't mer alles z'sammeg'stellt  
Aus jedem Eck un En' der Welt;  
Un's kumme Leut von üwweraal,  
Von Werde bis uff Merchedaal.  
Denn do geit's dausend schöni Sache  
Un viel zum Gucke un zum Lache:  
Kummeedi, Reitschul, Stenn zum Schisse,  
Un Stenn mit feini Leckerbisse;  
Un Muusich, heisa hopsasa!  
Un die, wu's könne, danze=n=aa.  
Un hot mer Herz unn Sinn dergötzt,  
Meld't sich der Maach zugudderletzt;  
Gaarküche sann a Masse dort,  
Do köcht's un brotzel't's alsefort.  
Wer dorschdi is un Hunger spürt,  
Werd schnell un billich do kuriert;  
Un wal's drin lusdi' is un schön,  
Besinnt sich kaaner neinzegehn.  
Do treffe sich von noh un weit  
Die Freund un die bekannte Leut;  
Verzejhle, plausche, wun're, lache  
Un höre hunnert neuu Sache.  
Un wenn sie ausenanner genn,  
Dann drücke sie sich fest die Henn':  
"Gel, wenn's halt nimmi seine söllt',  
Daß miir uns säh uff dere Welt,  
Sou werde-mer doch hoffe däffe,  
G'wiiß in Kün's'oufe uns zu treffe!"

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Marktfahrt

"Ev", saach-i 'letzt zu meiner Fraa,  
"Uff Künichs'oufe gem=mer aa,  
Mein Houseträächer sann scho' schelcht,  
Der Küüwel rinnt un is derlecht,  
Mein Sunndaachshut ist nimmi viel,  
Un brauch' an neue Beitschestiel;  
Om aane Stiefel bohrt der Zeh,  
Kan Suhle hejbt, kan Rister mehn!"

Sejcht mein Evche voller Fraad:  
"Ich bräucht' aa e wüllis Klaad,  
Faaderolle, Bender, Spitze,  
Futterstoff un Bääselitze,  
'm Fritze for sein fleißi's Schaffe,  
Wöllemer a Muusich kaffe;  
U i maan, mer nemme'n miit,  
Daß er von der Welt öps sieht."

Wie mehr kumme naus die Bahn  
Steht do schärr die halwe G'mann,  
Menner, Weiwer, Borsch' un Maadli:  
All mit Hüüt un Sunndaachsklaadli,  
Korze Ärmel, lange Ärm  
Hendschich, Brosch un Sunneschärm.  
Wenn die wölle all nein 'n Zuuch,  
Hot er g'wiiß ni Wääche g'nuuch!  
Uffgebaßt, jetz feht er 'rein!  
Dunnerkeil, wer's do aam eng,  
Schärr verschdickt mer im Gedreng!  
Üüwerlaafe dunn die Aache,  
Wal sie Stinkadores raache;  
Tritt geit's uff die Zehespitze,  
Awwer nährchends Platz zum Sitze.  
Immer völler werd der Zuuch,  
Un scho' lang sann's haufeg'nuuch.  
Wu's a klans Statiönle geit,  
Kumme widder frischi Leut.  
- Endli' hilt's. Gottlob un Doonk!  
Alles is scho' halwer kroonk.  
'Raus steicht jeder voller Fraad,  
Bloß 'em Fritze is es laad;  
Trauri' bleit er no'mool stehn:

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

"Vadder, des waar adder schön!"

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Uffem Mark(t)

Is mer durch Kün's'oufe g'loffte,  
Steht der Mark do, frei un offe.  
Stoond on Stoond, un großer Truuwel,  
Hendlersg'schraa un Kinnerjuuwel.  
Werkli', do muß [s] Herz aam lache,  
Sieht mer all die die schöne Sache:  
Bücher, Bilder und Kalenner,  
Hääfe, Kraut- und Bohnestenner,  
Oonsichtskarde, Briefbabier,  
Saffe, Schuhwichs, Waacheschmier,  
Ünnerhouse, Zipfelkappe,  
Stiffel un Säälbennelschlappe,  
Wolle, Seide, Gaare, Zwiire  
Un Läbkuche von Walldüre;  
Waffel, Bisquit un Makrone,  
Zeppelin' un Luftballone,  
Zuckerstange un Scho'klaad,  
Bääredrääk un Hoorbumaad,  
Schnuppdewak un Zigaredde,  
Goldni Ring un Uhrekedde,  
Messer, Hemmer, Beil un Zange,  
Kupferdroht un Messingstange,  
Sense, Gawwel, Schoore, Reche,  
Gläser, Krüüch, wu nit verbreche,  
Strick un Rieme, wie von Eise,  
Wu in Ewichkeit nit reiße.  
Kuurz un gut, i gää mein Wort:  
Alles sieht un kriecht mer dort.  
Doch i will kaan Zeit verliere,  
Alles euch zu expleziere,  
Denn do hätt-er nix devonn:  
Guckt's euch liewer selwer oon!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Der roode Jakob

Der größte Lärm mejcht jedes Johr  
Der Jakob mit de roode Hoor.  
Wie üm de Stoond sich alles drengt -  
Schär mannt mer, do werd Gold verschenkt.  
Un alles hot er, was=mer braucht,  
Wu weni' kost't unnit viel daucht.

Hört, ihr Leut, un üwwerlejcht,  
Was der rood Jakob sejcht:  
"Kafft bei miir! Ihr macht a G'schäft,  
Wal der's närchends besser trefft.  
Euch zulieb, ihr Leute, bedenkt,  
Is heut alles halwer g'schenkt.  
For an Mark a Dutzend Sache,  
Un sölt a meinG'schäft verkrache:  
Messer mit'm Diamant  
- Garandiert 'es best' im Land -  
Blei, Nodizbuuch, Fedderhalder,  
Brille mit Fuddraal for's Alder,  
Briefkuwert un Sichellack,  
Fleckewasser for de Frack,  
Elfdens no' a Biild als Zier,  
Un zum zwölfde: Briefbabier;  
Besser is kaans uffzutreiwe,  
Könnt druff on der Kaiser schreiwe!  
Werd i aa machulle nuu,  
Gewwi no' öps gut's derzu:  
Doo im Glaas des Trenkle drin  
is for Großi un for Kin'  
Hilft for Maache, Lunge, Herz,  
Leibweh haalt's und Seeleschmerz;  
For a jeden baßt's von euch,  
Denn's laxiert und stopft zugleich.  
Jösses, was bin iich sou dumm,  
Schrei mi' haaser, schaff mi' krumm,  
Duu kan' Pfenni' profediere  
Un mei eichen's Gäald verliere  
Werd bankrott un bin no' froh -  
Nuu, der Jakob is halt so!  
Morche duut mein G'schäft verkrache  
- Heut for'n Mark a Dutzend Sache!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Mer lääwe in 're lausiche Zeit,  
Drüm kafft euch Kemm, ihr liewi Leut!  
Fahrt nit ohni Koomb zerück,  
Fufzich Pfenni Stück for Stück,  
Enge, weidi, groß un klaan,  
Silber, Gold un Elfebaan,  
Fufzig Pfenni', liewi Leut!  
's sann die allerletzde heut!

Houseträächer müßt=er kafe!  
Könnt doch nit e=sou rümlaafe,  
Nejchel euch nein Buckel schlaache  
Un do droon die House traache!

Kafft euch warmi Dächer, Leut,  
For die böse Winderzeit!  
Wann die kalde Dääch oofange  
Un on eurer Naase hange  
Zapfe wie die Hopfestange,  
Wann die Ohre san derfröört,  
Denkt=er: 's waar halt doch verkehrt;  
Hätt'i uff de Jakob g'hört!"



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Die siewe Weltwunner

Weltwunner ware's, find't mer g'schriewe,  
Im ganze Altertum bloß siewe.  
In Künichs'oufe - Kinnerspiel!" -  
Do san's in jedem Johr sou viel.  
Was miir do häwwe g'säh un g'hört,  
Des waar die Fahrt allaan scho' wert.

A Moo is drouwe g'wääst, was manst!  
Hoch uff'm Saal hot der gedantz,  
Is hinerschi und förschi g'hopft -  
Schärr hot vor Angst aam's Herz geklopft.  
Non freili, schön is's g'wääse, bis  
A Fraa mi'm Deller kumme=n=is;  
Die hot dann g'sammelt for die Kunst  
(Mer häwwe g'maant, 's wär ümesunst);  
Do sejcht mein Ev: "Des g'felt mer nit,  
Do werd's jo aam ganz schwingelit.  
Wenn's Geld kost't will=i aa öps säh';  
's werd g'wiiß no' schön'ri Sache gää."  
- Guck, was is do drüwwe sell  
For an olwris Balkeg'stell?  
Un der närrisch Kerl, wu schreit:  
Haut den Lukas! Trauf ihr Leut!  
Haufeweis sten rüm die Borsch',  
In der Mitt, do steht der Schorsch  
Un haabt mit'm Schlejchel druff,  
Daß a G'wicht fehr blitzschnell nuff;  
Wenn's dann ouwe krefdi' schellt,  
Fühlt er sich als wie an Held  
Weider, Schorsch, haab weider zu!  
Kaaner kann's sou gut wie du;  
Ja, der Schorsch, der hot a Kraft!  
Seht=er, wie er schwitzt un schafft?  
Buuwe kringst, an ganzer Haufe,  
Dunn vor Eifer graad sou schnaufe,  
Häwwe lang scho' unnerdesse  
'Naasebutze ganz vergesse.  
- Endli, wie er's zwölftmool schlejcht,  
Hot 'em Schorsch sein Wut sich glejcht.  
Der Besitzer steckt als Lohn  
On sein Brust a Medaillon!  
Rot im G'sicht, verzaust, verschwitzt,

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Greift er, wie der Kraache sitzt,  
Schmeißt sein fufzich Pfenni' noon  
Un geht mit sei'm Schatz dervoon.

Knaps war 'n mer ganzi zwanzich Schritt  
Do hott's gebloose und gedüt't.  
"Scho widder", saach i, "geit s öps neu's,  
Do stenn die Leut je haufeweis."  
Guck, beim Drumbetter steht an Moon,  
Der fengt jetz graad zu rejde=n=oon,  
Un hochdeutsch red't er wie an Herr,  
Des klingt jo wie a Preddich schärr.  
Drin, sejcht er, wär'n die ärchste Wille,  
Die dädde beiße, kratze, brülle,  
"Dort, wo der Sonne heißes Feuer  
Auf dem Äquator seine Kreise  
Rings um die ganze Erde spannt  
- Die Kinde zahlen halbe Preise -  
Dort wohnen sie im Wüstensand.  
Die Mütter fressen ihre Kinder.  
Die Kinder fressen Lehm und Dreck - "

Do kriich i neindie Hüft an Stumber:  
"Kumm", sejcht mein Fraa, "mer genn ewegg!  
Gäald will er for des Lumbechor?  
Des künnt mer mehr wie sündhaft vor.  
Wenn iich der Burchemaster wär,  
Miir däfft kan sott's Bagaschi her! ..."  
Sie hätt' no' gääre fortgezankt  
(s hätt' for a guddi Stun' no g'langt),  
Do brüllt's vor uns - du glabst nit, wie -  
Des waar die groß' Menaschrie.  
Do war'n uff Leinwand g'moolt als Zier  
An ganzer Haufe wil's Gedier:  
Hyene, Löwe, Schlange, Diicher  
Une waß der Guguck noch for Viecher.  
Die häwwe sich geduckt un g'streckt,  
Die Aache g'rollt, die Zehn gebleckt,  
Sich in enaner nein verbisse  
Un schärr an Mensch uff Stücker g'risse.  
D'rvor steht aaner, wu trumbet't  
Un ausrufft, was 's drin gäwe dätt;  
Un beinoh hätt' der Pfiffikus  
Aam's Maul no wässrit g'macht zum Schluß:

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

"Drin seht ihr", hot'r gsaacht, "die lange  
Phänomenale Riesenschlange!  
Vom Kopf bis Schwanz mißt sie sechs Meter,  
Vom Schwanz zum Kopfe gleicherweis:  
Macht zwölf zusammen, das sieht jeder!  
Zehn Pfennig ist der Eintrittspreis!"  
- "Ouh", rufft der Fritze, "des is fein!"  
Gel', Vadder, gel, do gem=mer nein!"  
"Was", saach=i, nein den Käffich will't?  
H'aus si'hst jo alles uff'm Bild!  
Die drin, die sähe graad sou aus:  
Mer spaare's Gääl und bleiwe h'aus.  
Was brauceh miir Menascherie?  
D'haam häm=mer jo viel schönners Vieh!  
Sei still und heul nit, dummer Bu'  
Do d(r)üwwe, si'hst, geht's lusti' zu!

Bestenni geht's dort raus un' nein:  
's muß drin öps schönns zu sähe sein!  
Do künnt aa scho mit lange Schritt  
Der Nochbers=Jörch: "Besinnt euch nit!  
Geht dort nein 'n Kinemadograafe,  
Wu uff=em Bild die Leut rümlaafe!  
's wärd alles graad sou, wie's bassiert,  
Läwendi' aam vor Aache g'führt."  
Dann fengt er oon und red't un red't  
Was er drin alles g'sähe hätt:  
Von Eifersucht un Haß un Liewe,  
Un wie mer Mörder fengt un Diewe;  
Wie anner sich geploocht un g'schunne  
Un endli 's große Los hot g'wunne.

A Weile haa i'n rejde losse,  
Dann saach=i: "Jörch, des san jo Bosse!  
Süch Dümmeri, wann d' foppe will't!"  
Sejcht leis mei Ev: 's is Hexerei  
Un Deufelsblendwerk g'wiiß drbei!  
I maan, 's is besser drüm un g'scheider,  
Mer gucke nit un genn glei weider.  
Gel' seinit bös und duu nit brumme;  
's werd g'wiiß öps schönners widder kumme."  
Do rufft der Fritze: "Vadder, si'hst  
Den Stoond do drüwwe, wu mer schißt?"  
"Ei", saach=i, guck, des trifft sich schön,

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Do wölle=mer doch nüüwer gehn!  
- Gelt, Ev, i säh, du hilst nix druff  
Un ziechst verächtli 's Nääsle nuff.  
Si'hst mit der Karibaldi dort?  
Gleich wärs jetz sähe, uff mein Wort  
Daß iich den Kerl beim erste Schuß  
Ganz gwüß nein's Schwarze treffe muß  
Un guck, wie es profitli' ist:  
Mit sechsedreißich Trefferschüß'  
Derwerbt mer no' a zaarde Goons;  
I maan' doch, des alaan scho' lohnt's.  
's wär um des Diele Sün' und schad  
- Un iich, zum Deixel! war Soldaat!"  
I loß' mer von de G#wehr aans gääwe,  
Batsch! knallt der Schuß, un bautzsch! dernäawe!  
Jetzt uffgebaßt! Die Ohr g'spitzt!  
Der zwadde Schuß, des waaß i, sitzt.  
Oha, der is ganz g'hääb - vorbei ...  
Was is des for a Hexerei?  
Friisch glaade 's G'wehr, un jetz der dritt,  
- Der Karibaldi rührt sich nit.  
Was is dann los? A Dunnerblitz ...!  
I bin doch sunst an gudder Schütz!  
"Ev", saach i, "waßt", beim Milideer  
Do hot mer halt viel bess'ri g'wehr.  
Un guck emool die Goons g'nau oon:  
I maan schärr, do is nit viel droon;  
Des Dier is maacher, zäh un aalt,  
Des sieht mer deutli' on der G'staalt.  
Do daure mi' doch unser Zehn,  
Drüm loß=i 's Schisse liwwer gehn  
Erleichdert gäww=i 's G'wehr zerück.  
"Ev", saach i, "gel", des haßt mer Glück!  
Jetzt häm=mern los, den zähe Bise:  
Glück haawe muß der Mensch beim Schisse!"

Tralli, tralla, dududelbim,  
Do drüwwe geht a Reitschul rüm.  
Hei, wie die glanz und blinkt un schweebt  
Un lusdi' sich im Kringel dreebt!  
Von jedem Gaul an klaaner Held  
Lacht keck un glückli nein die Welt.  
Wie guckt un stant do unser Bu'  
Un bringt schärr nimi's Mäule zu!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

"Gel, Fritz, von allem, was d'jetz kennst,  
Is hlat die Reitschul doch 'es schönst!  
- Da, setz di druff un' hejb de Hut;  
Do künnt er widder, stramm un graad -  
Des gei emool an Prachtsoldaat!  
Un geht's aa schnell un wie im Fluuch,  
A flotter Reiter kriicht nit g'nuuch;  
A rechder Bu', der reit't un reit't,  
Bis halt die Reitschul stehne bleit.  
Dann steht der do dududeldim,  
Un alles danzt im Kringel rüm!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Einkaaf

Miir g'hör'n gottlob zu dene Leut',  
Wu aa öps kaffe, wenn's öps geit,  
Un nemme uns a jedes Johr  
A Last for Künnichs'oufe vor;  
Doch was mer endli' haam als bringt,  
Is immer mehr, als wie mer denkt.

Denn wem=mer durch die Gasse laaft  
Un maant, mer hätt jetz' alles 'kaaft  
- Der Beutel is scho' leicht un dünn, -  
Künnt doch no' mannichs aam nein'n Sinn:  
A Beitsche ohne Schmaaß is nix,  
For Schuh un Stiffel braucht mer Wichs,  
Un wal mer graad Schuhbennel sieht,  
Nemmt me a Päckle von en miit.  
Mein Ev' braucht for ihr Klaad aa Knöpf,  
Hoornoodel steckt sie nein ihr Zöpf,  
Un zu' me rechde Sunndaachsstaat  
G'hört aa a weeni Hoorbumaad.  
Un wemmer's ganz Johr sich schind't  
Sou hot mer's, denk i, aa verdient,  
Daß aans bei sou're G'läächenheit  
A G'schenk, a schönns, am annre geit:  
Drüm kriecht die Ev a Brosch von mir,  
Un iich an Pfeufekoupf von ihr.  
Zu sein're Muusich gäm=mer 'm Fritz  
A dicki Stange von Lakritz!  
Am Liesle mejcht die größde Fraad  
A Bobbe mit eine schöne Klaad!  
For'n Peter werd a Gäule 'kaaft,  
Wu lusti uff vier Räder laaft.  
Der alt' Großvadder raacht no' fest:  
A Päckle Knaster is do 's best!  
Was kafft mer for die Nochber'n ein?  
Schoklaad wrd der 'es libste sein;  
Den kann sie zülle ohne Zehn,  
Do werd er scho' allan vergehn!  
Läbkuche jetz no' von Walldüre,  
De Kin' dehaam 's Mäule miit zu schmiere,  
For alli Fäll' a Duttvoll Tee -  
Dann glaawi, fäählt ganz g'wiiß nix meh.'  
's Gäald is fort, der Beutel läär,

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Von lauder Päck der Buckel schwäär,  
Die Hen' un alli Dasche voul:  
Jetzt, Künnichshöüfer Mark, leb wouhl!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Bei der Baas

Die alde Bas in Künnichs(h)oufe  
Beckt lauder Gudd's in ihrem Oufe;  
Doch was i's maste von er schätz,  
Des san ihr guddi Quätschichblätz:  
Ganz mörb un dünn, un dick belejcht,  
Graad wie's aam schmackt un wie mer's möücht.  
Un wenn amool der Maach' aam zwickt,  
Dann bringt sie in der Buddel glei'  
An gudde Quätschichschnaaps 'e'bei.  
Drüm, wemmer widder haamzu genn,  
Vom Kaffe müüd un hungri' senn,  
Un häwwe g'hört un g'sähe g'nuuch,  
Geht's zu der Baas no zum Besuuch  
"Wie geht's Euch, Baas?" "O, gut souweit;  
Mer wärd halt elder mit der Zeit."  
"Un Euch fäählt nix, des sieht mer jo,  
Ei, un sou groß der Fritze scho!"  
Un freundli, wie sie immer waar,  
Un emsi' laaft sie herr=e=daar:  
"Jetz', setzt euch z'hamme on de Diisch  
Un greift fest zu, der Blaatz is friisch;  
Spaart nit om Kaffee, 's is no' drauß -  
Gel, Ev, der wärmt von inne raus!"  
Dann werd verzejhlt un g'lacht un g'red't  
Un elsefort zum Esse g'nöt't;  
Der Fritze stöpft un achelt nein -  
Sou söllt's halt jeden Sunndaach sein!  
Un wem=mer mant, mer wär ärscht kumme,  
Haßt's widder fort un Abschied g'numme.  
"Baas, 's is jetz höksti Zeit zum Zuuch!"  
- "Ja, hätt'r dann aa g'gässe g'nuuch?  
Do haa i Euch a Päckle g'richt't,  
Im Fall d'r haamzu Hunger kricht."  
Un wie mer sich aa widdersetzt -  
Mer nemmt halt's Päckle doch zuletzt.  
"Adee, Baas, ummer danke schön,  
Blei't g'suund und loßt's räächt gut Euch gehn!  
Vergeßt's nit, und besücht uns bal!"  
- "'s is räächt. Un ihr, in jedem Fall,  
Kummt's anner Johr halt widder ruff!"  
- Räächt gääre, Baas, verlobt Euch druff!"



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Haamfahrt

Wenn vom Lärme drauß' der Welt  
's Hiire summt un's Ohr aam schellt  
Un der Mensch verlangt noch Ruh,  
Treibt's en halt der Haamet zu.

Müüd un lommeri mejcht aam aa  
's Markgetrieb unn Hendlersg'schraa,  
Un mer is von Herze froh,  
Is der Oowend endl' doo.

G'sehe hot mer viel un g'hört  
Un an Haufe Gääld verzehrt,  
G'handelt, 'kaaft und Päckli g'schlaft,  
G'faulenz - un doch müüd sich g'schafft.

Wie om Daach, so is aa jetzt  
Dicke-dick der Zuuch besetzt,  
Un es muß no' ouwedrein  
Was a jeder 'kaaft hot, 'nein.

Unne, ouwe, überaal  
Päck un Schachtel ohne Zahl;  
Vor de Aache flattre Fohne  
Fliecherli un Luftballone.

Nein die Ohre schißt's un knallt's,  
Pfeuft's un trummelt's, blööst's un hallt's,  
Heule Kin' un zanke Leut  
Mit der größde G'mütlichkeit.

Mit de annre üm die Wett  
Schreit der Fritze un drumbet't,  
Bis er schlöffri's Mäule sperrt.  
Un uff aamool ruhich werd.

Aa der Jörch, trotz allem Lärm,  
Schlöffit un lahnt sich uff sein Schärm,  
Bis 's Vergnüüche is zu En'  
Un mer in der Haarmet sen.

Hei, is des a Fraad im Haus,  
Peckt mer all die Sache aus!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Undie froher G'sichter heut,  
Wem=mer jedem 's Markstück geit!

Lejcht mer endli' sich zur Ruh  
Un mehcht müd die Aache zu,  
Sieht mer no' imTraam zuletzt,  
Was aan unnderdaachs dergötzt.  
Muusich, G'wehr un Trummelklang  
Fraabt die Kinn' no wuchelang;  
Un is endli nix mehr' doo,  
Blei't doch die Erinn'ring no'.

Drüm, des is halt gwiß un woehr:  
Sou an Mark' a jedes Johr  
Wie der Künnichsöüfer, gelt,  
Geits nar aamool in der Welt!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Der Schimmel(is)reiter (Ortssage)

Im Kriech, do geht's halt gottlos her:  
I glaab, dreihunnert Johr san's schärr,  
Do wa'rn die Schwede üwweraal  
Un häwwe aa im Dauwerdaal  
Die Leut gepeinicht, 's Land verheert,  
Die Städt' geplünnt un zerstört,  
Kapelle, Kärche aagebrennt  
Un Kreuz' un frommi Bilder g'schennt.  
Un mannich's Stückle werd no' heut  
Verzejhlt aus sellre böse Zeit.

Bei Desselhause reit'n Schwed,  
Wu jetz no' die Kapelle steht,  
- Em heilche Wolfgang is' sie g'weiht,  
Un's kennt sie jeder noh un weit -  
Die Dür steht uff, der Reiter hilt  
Un sieht a Muttgeottesbild,  
Wu mild und freundli' vorne steht.  
Do plööcht der Deufel unsern Schwed,  
Er zieht sein' lange Saawel raus  
Un höült voll Wut zum Schlaache=n=aus.  
Jetz, denkt 'r, is der Koupf scho' hunne!  
Doch's biild hot blooß om Haals a Wunne.  
Beim zwadde Hieb, des waaß er gwiiß,  
Do leit der Koupf vor seine Füß;  
Mit alle Krefde schlejcht'r zu.  
Wie's Blut do spretzt! Un wie im Nu  
An Koupf schwer uff die Erde höpft! -  
Sich selwer hot der Schwed geköpft!  
Schwer is der Frevel g'strofft un g'rächt  
Un seither reit't in dunkle Nächt'  
Um die Kapelle, in dem G'wenn,  
Der schwed mi'm Koupf in seine Hen'.  
Uff weißem Schimmel künnt'r g'riide  
Un hot kan Ruh un find't kan' Friede,  
Wal Reu wie Feuer in=em brennt.  
Der "Schimmelisreiter" werd'r g'nennt.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Die Schatzgräber (25./26. Juni 1917)

Sou spöt a Liicht? Un was rührt un rejcht  
Sich drunne im Keller, wenn's Middernaacht schlejcht?  
Was huscht dann an Schaddem bal' do, bal' dort?  
Un der Moon un die Fraa, die rejde kan Wort?  
Was grejbt er a Louch on der Mauer 'naa'?  
- Sie wölle de Schaatz, de goldene, haa',  
Wu unnerm Boude vergraawe leit,  
Un jetz muß er kumme, denn jetz is sein Zeit.  
Scho' dreimool hot'r'n im Traam sich gezeichnet:  
Jetz wesse sie, daß er noch ouwe steicht.  
Wem's Glück do lacht, wer fromm is un bet't  
Un fließi' grejbt un kan Wort d'rbei red't -  
Dem fellt der goldene Reichdum zu;  
Drüm sn sie sou still un schaffe in Ruh.  
Un klopf't'n aa 's Herz, sie rejde kan Wort.  
Un graawe un schwitze un graawe sou fort.  
Do knerscht öps Hart's! a eiserni Kiste!  
Jetz haßt's de Deufel üwwerliste;  
Jetz könne sie aus de Klaue vom Böse  
Den arme, ruh'lose Geist derlöse,  
Wu früher des Gold vergraawe hot.  
Er find't sein Ruh nit noch'm Dood,  
Bis widder der Schaatz aus der Errde künnt, -  
Dann is die Seel zur Erlösing bestimmt.

Die Kiste ist frei - un schwer un groß:  
Greif zu! - un Vorsicht! - un loß sie nit los!  
Host Angst, Fraa, daß er sie falle lößt?  
"Du!" frööcht's von ouwe, "du, host sie aa fest?"  
Un "Ja!" rufft drunne der Moon voller Glück -  
Do - an Krach! un sie sinkt nein die Errde zurück. -

Mit leere Hen' stenn Fraa und Moon  
Un gucke voll Schrecke un Zoore sich oon.  
Doch aus'm Eck, do lacht's voller Spott:  
Der Deufel war's selwer, wu g'ruffe hot!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Der erlöste Geist (Ortssage) (30. April 1917)

Scho' mancher is sou glückli' g'wääst  
Un hot'n arme Geist derlöst  
Un hot die ruhlos' Seel befreit  
Von langer Pein un Leidenszeit.

An Bauer hot mit Waach' un Vieh  
- er hot nit g'weßt, worüm und wie -  
De Wääch im Finstre nimmi g'funne  
Un is nei'n n diefe Graawe 'kumme.  
Sou laut, as wie er rüfft und schreit,  
Kan Antwort künnt von noh un weit.  
Schwaarz is die Naacht un spöt die Uhr  
Un niemest meh' im ganze Flur.  
Doch wie er steht in hökster Not,  
Do sieht'r drüwwe feurit=rot  
An Lichtschein aus der anre Welt,  
Wu alles üm sich rüm derellt.  
Voll Angst, verzweifelt, rüfft'r'm zu:  
"Wenn niemest hilft, sou hilf m'r du!"  
Da! guck! Schnell wie der Blitz steht scho'  
Der feurit Moon om Grawe do  
Un leucht't bei Naacht un Finsternis,  
Bis Vieh un Fuhr in Ordnung ist.  
Dann sejcht der Bau'r voll Dankbarkeit:  
"Du host mi' aus der Not befreit,  
Un jetz sejchst mir d'rfoor, wi du  
Zum Friede kumme konnst un Ruh!"  
- Wenn d'uff der Acker," sejcht der Geist,  
"Von dem d'rnäwe Errde schmeißt,  
Drei Schipp voll Errde g'hauft un fest,  
- Die haa i früher un'g'recht g'nummer,  
Drüm muß i immer widder kumme -  
Dann bin i frei un bin derlöst!"

Der Bauer hot erfüllt des Wort,  
Un glied war's G'spenst for immer fort;  
Seit dere Zeit hot kaaner meh'  
On sellem Platz a Feuer g'seh.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Drescherlied

Des war a krefdi's Kaiserwort,  
Durch's ganze deutsche Reich kling't's fort:  
"Die wölle=mer verdresche!"  
Von Oste künnt der russisch Bär  
Vom Weste die Franzose her,  
Des Völkerchor, des freche.  
Von England d(r)üwwe künnt der dritt  
Un denkt: do geits for miich Profit,  
Der Michel muß alt bleche!"

Nar staat un langsam, Räuwerpack!  
Euch wärd der Michel, - tick=ti=tack!" -  
De Buckel bal' verdresche!  
Un guck! Scho rejcht sich's üweraal  
In alle deutsche Lenner  
Von Schlösser, Hüdde, Berch un Daal  
Versammle sie sich ohni Zaal  
Die starke, freie Menner  
Un richde sich zum Dresche

Wenn haaß die Sunn aa brennt un glüht,  
Un Door' und Dissel steche -  
Vorwärts! 's wärd kaaner von uns müde,  
Des könne=mer verspreche!  
Schmeißt hoch die Garwe uff die Waach,  
Hurra! un führt sie unner Daach  
Un dann - dann ge(h)t's on's Dresche.  
Jetzt klopf un drescht mit Kraft un Fleiß,  
Dut mit de Hieb nit spaare,  
Druff, daß die Körner haufeweis  
Noch alle Seide fahre!  
Windmühle bringt der Zeppelin,  
Die dunn sou krefdi' brumme,  
Un Fliecher mit der Fluuchmaschin'  
Dun Drescherliedli summe.  
Un geit's aa Staab und kost's aa Hitz  
Die deutsche Kraft - botzdunnerblitz!  
Die is no' nit derlosche.  
Drüm 'bei, ihr Feind, von noh un weit,  
Un saache söllt me jederzeit,  
Miir hätte gut gedrosche.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Deutsches Brot

Un schwört der Feind uns aa de Dood  
Un wünscht uns Pest un Hungersnot  
Un schließt uns neidi' kringstrüm ein -  
Miir könne drüüwer ruhich sein.

Die deutsche Erde is no' frei,  
Un's find't de Wääch zu uns der Mai;  
Von kaa'm Franzous' un Russe wärd  
Der liewe Sunn' die Grenz versperrt.

Uff jedem Acker, jedem Raan  
- Un is 'es Plätzle no' so klaan -  
Steht friisch und grün die junge Soot  
Un reift, will's Gott, zu Fruucht un Brot.

Un san' im Land nit Baure g'nuuch,  
Stellt sich die Bäurin nein der Pfluuch  
Un reut't un zackert, setzt un seebt  
Un sorcht un schafft un schneid't un meeht.

Un schimmert dann wie Gold der Flur  
Un füllt die Scheure Fuhr uff Fuhr,  
Dann falde=mer voll Dank die Hen':  
Gottlob, jetz hot die Sorch an En'!

Gottlob, mer könne ruhich sein,  
Der Feind schließ ümesunst uns ein  
Un schwört uns ümesunst de Dood:  
Mer häwwe 's liewe deutsche Brot!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Der Weltkrieg un die Dauwergrüner

Miir war'n zu alle Zeide friedli',  
Miir Dauwergrüner Leut un g'mütli';  
Miir losse jedem, was=em g'hört,  
Un wer's verdient, wärd von uns g'ehrt.  
Dick san die Nerve, g'suund der Mache,  
Miir könne g'wiiß e Last vertraache,  
Es dauert lang un g'schieht nit leicht,  
Daß uns amool die Galle steicht.  
Doch wenn sie steicht, - a Dunnerwedder! -  
Dann sem=mer zäh wie Houseleder,  
Dann steicht sie hochun köcht und wühlt  
Un wärd so schnell nit aagekühlt.

Sou is es uns aa neuli' 'gange,  
Wu's haßt: Sie wölle Kriech oonfange  
Von alle Seide, Ost und West -  
Worüm? hot kaaner von uns g'weßt!  
Nit g'weßt? O doch, ihr Lüüchebrut!  
Lüücht und verstellt euch no' so gut,  
Mer wisse's doch: 's i's euer Neid,  
Daß's deutsche Land sou schön gedeiht!  
Des is, was euch scho' lang nit g'fellt.  
Herr wöllt'r seine von der Welt,  
Miir söllte diene euch als Knääch  
Nar Pflichte haawe un ka Räächt!

Was emsi' miir uns spöt und früh  
derspraare dun mit saurer Müh,  
Was unser deutschi Baurekraft,  
Was Handwerk un Fawrik uns schafft:  
Wal ihr's for euch nit haawe könt,  
Drüm doubt'r sou un wüt't un schennt,  
Drüm packt'r uns von alle Seide  
Un strebt dernoch, uns auszureude.  
Vergungre sölle Fraa und Kin,  
Des wär noch euerm Mördersinn! -

Gottlob, es is no nit souweit  
Un g'schieht sou weni' sunst wie heut.  
Wöllt ihr uns nit es Lääwe gönne,  
Gut! lernt-er uns jetz annerscht kenne!



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Deutschland hilt z'samme wie an Moon,  
Un's "Hinnerland" is vorndedron:  
Miir weise euch, wie fest un g'suund  
Wechst Prüchelhoulz im Dauwergrund!  
Druff, druff! Der ganze Welt gezeichnet,  
Wie's ist, wenn uns die Galle steicht!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Hurra! der Vadder is Rekrut!

Hurra! der Vadder is Rekrut  
Un in=ere Kaserne;  
Dort muß er jetzt de ganze Daach  
Viel Neu's zum Alde lerne.

Er g'hört nit zu de Jüngste meh'  
Mit fünfverzich Jöhrl,   
Un uff'm Koupf un in seim Baart  
Findst manchi graui Höhrli.

In seine Brief' do schreibt er uns  
Als ganz koriosi Sache,  
Un wann i denk: der Vadder is's,  
Do muß i nix wie lache.

Am fünfi müsse sie scho' raus  
Aus ihe Strohsaakbedder;  
Wenn sich no' aaner dehne will,  
Geit's gleich a Dunnerwedder.

Dann stehter im Kasernehouf  
Un lößt sich kummediere,  
Muß dreewe sich noch rechts un links,  
Stillstehne un marschiere.

Schritt' mache lernt er wie an Kiind  
Un wie a Lohmer 's Gehne  
Muß wie an Storch uffs recht Baan  
Un dann uff's linke stehne.

Un mache muß er selwer's Bett,  
Muß wichse, börschte, schrubbe,  
Un schejlt geduldi schüsselweis  
Kardoffel for die Subbe.

Sein Eßg'schärr spült'r jedesmool  
Mit eichne Hen om Brunne,  
Mit Kesselstaan is do im Nu  
's letzt' Dibbele verschwunne.

Wenn's dann om Oowend neuni schlechcht,  
Blöst pünktli' dr Drumbedder.

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Dann schlupfe sie wie klaani Kin  
Brav widder nein ihr Bedder.

Om g'sunne Schloof do fehlt's=em=nit,  
No' wennicher om Hunger  
Un singe dut'r uff'm Marsch  
Sou lusti' wie an Junger.

Doch wenn er alles kann un waaß,  
Is's aus mi'm Exerziere,  
Dann däff er zu seim Regiment  
Noch Rußland nein marschiere.

Dort dut er mit'em Hindeburg  
An Haufe Russe fange.  
Im Laacher uff'm Büchelbärch  
Dut gwiiß der Platz no' lange.

Hot awwer endli 's deutsche Heer  
De letzte Siech errunge,  
Dann kumme sie zurückmarschiert,  
Die Allde und die Junge.

Dann sehe=mer de Vadder stramm  
Marschiere in der Reihe;  
Hei, wiem'r dann vor Fraad und Stoulz  
Miir Buuwe "Hurra" schreie!

Noch't schke mer'm an Sorchestuhl,  
An recht bequeme, gudde:  
Drin muß er uns verzeihle, bis  
Miir selwer sen' Rekrudde!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Im Unnerstand (7.10.1917)

Bums-vallra! Im Feindesland  
Hocke mer im Unnerstand!  
Vierezwanzich Tritt genn 'raa,  
Wenn i mi' verzejhlt nit haa.  
Unne brennt a Kärzeliicht,  
Daß mer öps zu sähe kriecht.  
Schwerenot und Dunnerwedder!  
Stühl san do un disch un Bedder -  
Bedder? Guck, die nemlich' Sorde  
Hämmer d'haam als Öpfelhorde,  
Üww'r ananner immer zwaa,  
Unne eng un ouwe aa!  
Landsmann, mein, des is a G'nuß,  
Wem=mer do=drin schloffte muß!  
Un an Oufe, schön, bequem,  
Steht do hinne außerdem.  
Glaab m'r's, mit d'r Zeit künnt's aam  
G'mütli vor un schärr wie d' haam!  
Denn zur Kurzweil häwwe miir  
A no' allerhand Gedier:  
Üwweralli jückt's un krawwelt's,  
Höpft's un rennt's un zwickt's un zawwelt's.  
Doch, wem is de no' öps Neu's?  
's san ganz zahmi Flöh und Läus.  
Hörst des knuppre am Dunister,  
Des Gepfeuf un des Geknister?  
Guck, do laaft's - 's is bloß a maus,  
Ja, wer mejcht sich do öps draus!  
Un wenn's halt a Radde wär -  
s' kümmert g'wiiß uns aa nit mehr.  
unser Äußer's baßt ganz g'nau  
Zu dem schöne Dachsebau:  
's G'si(i)cht voll Stupfel, 's Hoor verzaust,  
Daß'm Deufel selwer graust,  
Stiffel, House, Rouck verschliert,  
Un die Hen' voll Lahme g'schmiert,  
Steuf die Knie und steuf 'es Gnick  
Vom Gebück un vom Gedrück.  
Wie mer do bei'nanner leit,  
Manst des wär a Klaanichkeit?  
Aanzli dreewe is verwehrt,  
's haßt: die ganz Abteilung kehrt!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

- Doch Geduld! 's mejcht alles nix,  
Hauptsach is: er kriecht sein Wichs!  
Wer kriecht Wichs? Der Tommy Bull,  
Wu on allem trejcht die Schull.  
Wärd's uns h'inn amool zu eng  
Und zu dumm in dem Gedreng,  
Braucht's vom Hauptmann nar an Wink,  
Un mer störme friisch un flink  
Nuff un naus! Wie's Wille Heer  
Geht's dann üwwern Tommy her.  
Dunnerblitz! Druff!! Hüo - hüpp!  
Tommy, dann geit's deutsch Hib!

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

A Landsmann

Gestern san die Neue 'kumme  
Aus der Garnision,  
Durchenanner aldi, jungi,  
Vadder schärr un Sohn.

Manchem is es unbehaachli'  
Kennt sich no' nit aus;  
An'ri warn scho' Summer, Winder  
Zwaa= un dreimool drauß'.

Manchi san vom Schwarzwaald drouwe  
Die vom Bodese, see,  
Der is aus'm Schwowelendle,  
Seller von der Spree.

Wenn sie rejde, wenn sie frööche  
Des un mancherlei,  
Red't m'r miit un is mi'm Herze  
Doch nit ganz d'rbei.

Do uff aanmool muß i horch:  
Dorther klingt vertraut  
Unner dene viele Laute  
Aa an Haametlaut.

Grüß di' Gott, Kumraad und Landsmann!  
Bist m'r scho' bekannt:  
Brennst m'r in der Haametsprooch jo  
Grüß' vom Haametland!

## **Worterklärungen zu Josef Dürr, Schlehe un Hasselnüss' - Gschichtli un Gedichtli aus'm Taubergrund, 1919**

Stand: 29.03.2015

Hinweis: Otto Heilig hat seine erläuternden Anmerkungen als Fussnoten angeordnet. In der 2. Auflage von 1951 wurde diese Anmerkungen ihres Fussnotendaseins beraubt und alphabetisch geordnet. Von Unbekannt. Ich erweitere die Heilig'schen Anmerkungen zu einer alphabetischen Folge, um eine Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Schreibweisen zu erhalten. Deklination / Konjugation werden teilweise erweiterter als im Original dargestellt. In der 2. Auflage wurde leider auf die Deklination / Konjugation einzelner Wörter verzichtet.

a - kleine  
aa - auch  
aa - ab  
Aache - Augen  
aagekühlt - abgekühlt  
aam - einfach  
aan - ein  
aaner - einer  
aanfoch - einfach  
aans - eines  
aanzli - einzeln  
Achbaam - Eichbaum  
achle - essen (hebr.)  
adder - aber  
Alde - Alten  
alle - allen  
Amlett - Omelett  
amool - einmal  
an - ein  
angstebang - Angst und bang  
anner - andere  
annerscht - anders  
an'ri - andere  
auszureude - aus zu roden  
awweil - soeben, jetzt  
Ärbt - Arbeit  
Baam - Baum

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Baan - Bein  
Baart - Bart  
Bagaschi - Pack  
bal' - bald  
Baredies - Paradies  
baßt - passt  
Baure - Bauern  
Bääredreck - Lakritze  
Bääselitze - Einfaßlitze  
Bedder - Betten  
bei'nanner - beieinander  
Berch - Berg  
bestinni - beständig  
besunne - besonnen  
Bettle - Bettchen, Bettlein  
Bille - Pillen  
binne - binden  
bleche - blechen, bezahlen  
blei't - bleibt ('s blei't - es bleibt)  
blöst - bläst  
Blumme - Blumen  
Boledik - Politik  
Boonk - Bank  
Bosse - Possen  
Bouck - Bock  
Boude - Boden  
Bouze - verkleidete Faschingsschreckgestalten  
Bouzenickel - Niklaus im Kindermund  
börschte - bürsten  
braat - breit  
brenge - bringen  
brengt - bringt (brenge - bringen; gebroocht - gebracht)  
Brennhoulz - Brennholz  
Bridder - Bretter  
Brotlaab - Brotleib  
Brunne - Brunnen  
Bucklitalche - Buckliglachen  
Burchemaster - Bürgermeister  
Buzzel - Schwein im Kindermund  
daab - taub  
Daach - Dach  
Daach - Tag  
Daal - Tal  
daucht - taugt



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Dauwer - Tauber  
Dauwergrund - Taubergrund  
Dauwergrünner (Dauwergründer) - Taubergründer  
Dääch - Tage  
dädda - täten  
däff - darf  
Dännli - Tännchen  
dät - täte  
de - den  
dehne - dehnen  
Deixel - Teufel  
Deixelsbuu - Teufelsbub  
Deller - Teller  
denk - denke  
derfehrt - erfährt  
derfrooche - erfragen  
derfröört - erfroren  
derlecht - rinnend  
derlosche - erloschen  
dernoch - danach  
derspaare - ersparen  
des - das  
Desselhause - Distelhausen  
destwääch - deswegen  
deutschi - deutsche  
Dibbele - Tüpfelchen  
Diewe - Diebe  
Diicher - Tiger  
dicke-dick - völlig, ganz dick  
dischbediert - dispudiert  
Dissel - Distel  
Disselfink - Distelfink  
do - da  
Dood - Tod  
Doon - Ton  
Doonk - Dank  
Door - Dorn  
dorschdi - durstig  
dorüm / drüm - darum  
doubt - tobt  
doubt'r - tobt er  
Dörk - Türke, Bewohner der Dörgei  
dörre - gedorrten  
döübt - tobt

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Drääck - Dreck  
dreewe - drehen (gedrebt - gedreht; dreb, drebst, drebt, dreewe, drebt, dreewe)  
Dresche - Dreschen  
d'r - ihr  
dro - dran, daran  
droon - dran, daran  
druff - drauf, darauf  
Drumbedder - Trompeter  
drüm / dorüm - darum  
d(r)üwwe - drüben, dadrüben  
drüwwer - drüber, darüber  
dun - tue, tun  
Dunister - Tornister  
dunn - tun (dun, dust, dut(t), duune, dut(t), dunn - tue, tust, tut, tuen, tut, tuen; geduune -  
getan; däst - tätest; dät - täte)  
Dunner - Donner  
Dunnerwedder - Donnerwetter  
Durchenanner - Durcheinander  
dust - tust  
dut - tut  
dut'r - tut er  
duune - tuen  
e - eine  
'e bei - herbei  
Eemest - Ameise  
Eere - Hausgang  
eichne - eigene  
em - ihm (do fehlt's=em-nit, da fehlt es ihm nicht)  
emsi - emsig  
Engst - Angst  
Erbse - Erbsen  
es - das  
's - es  
Eßgeschärr - Eßgeschirr  
fehrt - fährt  
fetze - fetten  
fetze - festen  
findst - findest  
Flaasch - Fleisch  
fleissi' - fleissig  
Fliecher - Flieger  
Fluuch - Flug  
Fluuch - Fluch  
Fluuchmaschin - Flugmaschine

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Fohne - Fahne  
for - für  
Forcht - Furche, Furcht  
for's - für das  
förschi - vorwärts  
Fraa - Frau  
fraabt - freut (fraawe - freuen; fraabt - freut; Fraad - Freude)  
Fraad - Freude  
fraawe - freuen (i fraab, fraabst, fraabt, fraawe, fraabt, fraawe)  
Franzous - Franzose  
friedli - friedlich  
friisch - frisch  
frööche - fragen (i frooch, frööchst, frööcht, frööche, frööcht, frööche)  
Fruucht - Frucht  
fünfeverzich - fünfundvierzig  
fünfi - fünf (Uhr) (um fünfi müsse sie raus)  
für - herbei  
gaar - gar  
Gaare - Garn  
Gaaß - Geiß  
Garwe - Garbe  
gää - gebe  
gääre - gern  
gääwe - geben  
gässe - gegessen  
gätt - gebt  
gebabbelt - gesprochen, unterhalten,  
gebösselt - gebastelt  
gebroocht - gebracht  
gedreebt - gedreht  
gedrosche - gedroschen  
geduldi - geduldig  
geist - gibst (gääwe - geben; gää, geist, geit, gääwe, gätt, gääwe - gebe, gibst, gibt,  
geben, gebt, geben)  
gehne - gehen (geh, gest, geht, genn, gett, genn / gehne; gemmer - gehen wir; gengt - ich  
würde gehen; 'gange - gegangen)  
geit - gibt  
geit's - gibt es  
gekläwwert - geklettert  
Gepfeuf - Gepfeife  
gezeichnet - gezeigt  
g'ehrt - geehrt  
g'funne - gefunden  
g'haam - geheim

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

g'haame - geheimen (g'haam - geheim)  
g'hatt - gehabt  
g'hört - gehört  
G'laaf - Gelaufe  
g'lejcht - gelegt (lejche - legen)  
g'lese - gelesen, aussortiert  
G'mann - Gemeinde  
G'mannraat - Gemeinderat  
g'mütli - gemütlich  
g'nöt't - genötigt  
g'nuuch - genug  
g'ropft - gerupft (ropfe - rupfen)  
g'saacht - gesagt (saache - sagen; saach - sage; sejchst - sagst; sejcht - sagt)  
g'sätze - gesessen (sitze - sitzen)  
G'schärr - Geschirr  
g'schejlt - geschält (schejle - schälen)  
G'scherr - Geschirr  
g'schieht - geschieht  
g'schlaachner - geschlagener  
g'schmackt - geschmeckt  
g'schnitzt - geschnitzt  
G'schraa - Geschrei  
G'schwister - Geschwister  
g'spunne - gesponnen  
g'strickt - gestrickt  
g'sunne - gesunden  
g'suund - gesund  
g'sücht - gesucht (süche - suchen)  
g'wehnt - gewohnt  
G'wenn - Gewinn  
g'weßt (gwest) - gewußt  
g'wiiß - gewiss  
G'wörz - Gewürz  
gilft - schreit  
glaab - glaub  
glaabe - glauben (i glaab, glaabst, glaabt, glaabe, glaabt, glaabe)  
Glaat - Geleit  
glantz - glänzt  
glei - gleich  
glitzeride - glitzernde (glitzeride Blumme - Eisblumen)  
Goons - Gans  
gönne - gönnen  
gnaukt - nickt  
grai - graue

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Grenz - Grenze  
Gruund - Grund  
grüün - grün  
gsaacht - gesagt  
gwä(ä)st / gwääse - gewesen  
haa - habe  
haabt - haut  
haalt's - heilt es  
Haamerli - Heimchen  
haamli - heimlich  
haanli - zutraulich  
haaser - heißer  
haaß - heiß  
haawe - haben  
haawe - hauen  
Hampfel - Handvoll  
handiert - hantiert  
Hasselnüß - Haselnüsse  
haße - heißen (i haß, haßt, haßt, haße, haßt, haße - ich heiße, du heißt, ...)  
haßt - heißt  
haufeweis - haufenweise  
hämmer - haben wir (haa, host, hot, häwwe, hätt, häwwe - habe, hast, hat, haben, habt, haben); haawi - habe ich; häwwe=mir / hämmer - haben wir; hätt-ir / hätr - habt ihr; g'hatt - gehabt)  
hätt - habt  
hätt-ir / hätr - habt ihr  
hätt'r - habt ihr  
häuwe - haben  
häuwe=mir / hämmer - haben wir  
Heihöpfer - Heuschrecken  
heint - heute  
heire - heiraten  
hejbt - hebt  
Hejch - Hege, Gehege  
Hemmer - Hämmer  
Hen - Hände  
Henschich - Handschuhe  
herr=e=daar - hin und her  
Hiire - Hirn  
hilt - hält  
hinne - hinten  
hinner - hinter  
Hinnerland - Hinterland  
hortli - hurtig, schnell

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

host - hast  
hot - hat  
Houf - Hof  
houl - hol  
Houlz - Holz  
House - Hosen, Hose  
Houseleder - Hosenleder  
Höhrli - Haare Verniedlichungsform  
Huppestengel - Schalmei aus Rindenhaut von Hasselnusszweign  
Hüdde - Hütte, Hütten  
i - ich  
in=ere - in einer  
is - ist  
is's - ist es  
jedesmool - jedesmal  
jedi - jede  
jetz - jetzt  
johrelongk - schon Jahre lang  
Jöhrl - Jahre  
Jösses - Jesus  
jüngste - jüngsten  
Jüngste - Jüngsten  
kaa'm (kaam) - keinem  
kaaner - keiner  
ka(n) - kein  
Kardoffel - Kartoffel  
Karibaldi - Garibaldi  
Kasernehouf - Kasernenhof  
Kärwemuusich - Kirchweihmusik  
Käunzle - Käuzlein  
Kelt - Kälte  
Kemmm - Kämmen  
kenne - kennen  
kerrt - kirrt  
kibbert - nagt  
Kieselstaan - Kieselstein  
Kiind - Kind  
Kin - Kinder  
Kinnerengst - Kinderangst  
Kissel - Kiesel  
Kisselstaan - Kieselsteine  
Klaad - Kleid  
klaan - klein  
klaani - kleine

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Kla'nett - Klarinette  
klerrt - klirrt  
Kloutz - Klotz  
knaps - kaum  
knebbern - knabbern  
knebbert - knabbert (knebbern - knabbern)  
Koomb - Kamm  
kommer - kann man  
koriose - kuriose  
Kouhle - Kohlen  
Koupf - Kopf  
köcht - kocht  
könne - können (könne-mr - können wir)  
könne-mr - können wir  
Krautstenner - Krautständer  
Kreddelsupp - Wurstsuppe  
krefdi - kräftig  
kri(i)cht - kriegt, bekommt  
Kriech - Krieg  
Kringel - im Ringel  
kringst - ringsherum  
kringstrüm - ringsherum, im Ringel  
kri'st - bekommst  
kroonk - krank  
Kröüt - Kröte, Bischemer Kröten, Schimpfname für Mädchen  
kumm - komme  
kumme - kommen  
kumme - gekommen  
kummediere - kommandieren  
Kummeedi - Komödie, Theater  
Künichshöufer - Königshöfer  
künnt - kommt (kumm, künnt, künnt, kumme, künnt, kumme - komme, kommst,  
kommt, kommen, kommt, kommen; kumme - gekommen)  
künnt - kommst  
Küwwel - Kübel  
laaft - läuft  
lache - lachen  
Lahme - Lehm  
lahnt - lehnt  
Last - eine Menge  
Lääwe - Leben  
Lambeliicht - Lampenlicht  
Leckerbiß - Leckerbissen  
leit - liegt

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

lejche - legen  
lejcht - legt  
Lenner - Länder  
lerne - lernen  
letzt' - letzte  
Leut - Leute  
lewwedi - lebendige  
liewe - lieben  
liewe - liebe  
Liicht - Licht  
Lohmer - Lahmer  
lommeri - lummerig, abgemattet  
longk (loongk) - lang  
losse - lassen  
lobt's - laßt es  
Loub - Lob  
Loubsprüch - Lobsprüche  
lößt - läßt  
löubt - lobt  
lusti' - lustig  
luurt - lauert  
lüücht - lügt  
Maach - Magen  
Maache - Magen  
maant - meint  
mache - machen  
machulle - verkrachen, Bankrott gehen, hebr.  
manchi - manche  
Mannem - Mannheim  
manst - meinst  
marschiere - marschieren  
mastens - meistens  
Märtle - Verniedlichungsform für Martin  
meh' - mehr  
meewe - mähen (meeb, meebst, meebt, meewe, meebt, meewe - mähe, mähst, mäht,  
mähen, mäht, mähen)  
meebt - mäht  
mejcht - macht  
Menner - Männer  
mer - man  
mer - wir  
Merchedaal - Mergentheim  
Metzgersg'scherr - Geschirr  
miir - wir



Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

mi'm - mit dem  
mool - mal  
Moo(n) - Mann  
möüch - mag  
Naacht - Nacht  
nar (när) - nur  
när - nur  
närchends - nirgends  
neidi' - neidig  
nein - hinein  
nein's - hinein in  
Nejchel - Nägel  
nemme - nehmen  
Nerve - Nerven  
neuni - neun Uhr  
Neu's - Neues  
nit - nicht  
nix - nichts  
no' - noch  
nocht - nachher  
nochert - nachher  
noon - dorthin  
Nu - in kürzester Zeit  
nüü - hinüber  
ohni - ohne  
olwris - albernes  
om - am  
on's - ans  
onni - hin  
oo(n)fange - anfangen  
Oondaal - Anteil  
Oowend - Abend  
Oste - Osten  
Oufe - Ofen (Oufeglut - Ofenglut)  
Oufeglut - Ofenglut  
ouwe - oben  
öbber - jemand  
öps - etwas (öbber - jemand)  
packt'r - packt er  
Pfeufe - Pfeifen  
pflääch't's - pflegt es  
pflächt - flecht  
Pfluuch - Pflug  
Plätzle - Plätzchen, Plätzlein, Platz

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

plooche - plagen  
plööcht - plagt  
prowiert - probiert  
Prüchel - Prügel  
Prüchelhoulz - Prügelholz  
püktli' - pünktlich  
Quätschich - Zwetschgen  
raa - herab  
Raan - Rain  
Raat - Rat  
rausgekläwwert - rausgeklettert  
räächt - recht  
Räächt - Recht  
Räuwer - Räuber  
rejche - regen  
rejcht - regt (rejche - regen)  
rejde - reden  
reude - roden  
Reum - Reim  
reut't - roden, Wurzeln ausgraben  
richde - richten  
richt - riecht  
Rister - Riester  
ropfe - rupfen  
Root - Rat  
Rouck - Rock  
ruhich - ruhig  
Russe - Russen  
Ruude - Rute  
rüft - ruft  
rüm - herum (üm - um; dorüm / drüm - darum; wo(o)rüm - warum; rümundüm - ringsherum)  
rümhandiert - herum hantiert  
rümmdüm - ringsherum  
rümundüm - ringsherum  
saach - sage  
saache - sagen  
Saak - Sack  
Saawel - Säbel  
Sache - Sachen  
Saffe - Seife  
san - sind (bin, bist, is, sen, seid, sen / san - bin, bist, ist, sind, seit, sind; saine / sain - sein; gwä(ä)st / gwääse - gewesen)  
saine / sain - sein

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Säächbouck - Sägebock  
sääche - sägen  
sächent - segnet  
schaarpf - scharf  
Schaaß - Schleiß  
Schaddem - Schatten  
Schaffe - Schaffen  
schärr - schier  
Scheiwe - Scheiben  
schejle - schälen  
schejlt - schält  
Scheure - Scheune  
schlißt - schließt  
schneid't - schneidet  
schennt - schimpft  
schinne - schinden  
Schinner - Schinder  
Schisse - Schießen  
schlaach - schlage  
schlafft - schleift  
Schlejhel - Schlägel  
schlejcht - schlägt  
Schloof - Schlaf  
schlupfe - schlüpfen  
Schluunk - Schlund  
Schmaaß - Schmeiß, Treibschnur  
schmackt - schmeckt  
schnaggelfett - sehr fett  
Schniit - Schnitt  
Schoore - Spaten  
scho' - schon  
Schrache - Schragen  
schrubbe - schrubben  
schüüde - schütten  
schwäbt - schwebt  
schwingelit - schwindlig  
seeb - säe  
seebst - säst  
seebt - sät  
seewe - säen (seeb, seebst, seebt, seewe, seebt, seewe - säe, säst, sät, säen, sät, säen)  
Seide - Seiten  
seim - seinem  
seine - seinen (in seine Brief)  
seine - sein (Herr wöllt'r seine von der Welt)

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

sejchst - sagst  
sejcht - sagt  
sell - jene, jenes (seller, selli, sell - jener, jene, jenes; selt - dort)  
seller - jener  
sellli - jene  
selt - dort  
selwer - selber  
sem=mer - sind wir  
sen / san - sind  
singe - singen  
sist - siehst  
sitze - sitzen  
soddi - solche  
sorr - surrt  
Soot - Saat  
sorcht - sorgt  
sotts - solches  
sou - so  
söll - soll  
söll mer - soll man  
sölle - sollen  
söllte - soll(t)en  
spaare - sparen  
spatzt - speit, spuckt  
spöt - spät  
Spötjohr - Spätjahr  
Sprüch - Sprüche  
spült'r - spült er  
Staab - Staub  
Staal - Stall  
staat - stet  
Staan - Steine  
steche - stechen  
stehne - stehen  
steicht - steigt  
stenn - stehen  
Stenn - Stände  
Stenner - Ständer  
steuf - steif  
Stinkadores - schlechter Tabak  
Stoond - Stand  
Stoulz - Stolz  
straabt's - streut es  
Straach - Streich

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Strohsaakbedder - Strohsackbetten  
Stun' - Stunde  
Stümber - Stumper  
Stünnele - Stündchen (Stun' - Stunde)  
Suhle - Sohle  
sumt - (sonst?)  
Sunn - Sonne  
sunst - sonst  
Subbe - Suppe  
Supp - Suppe  
süche - suchen  
Traam - Traum  
Truunk - Trunk  
verspreche - versprechen  
verzejhle - erzählen, auch verzählen  
verzejhlt - erzählt (verzejhle - erzählen, auch verzählen)  
verzich - vierzig  
uff - auf  
uff'm - auf dem  
un - und  
unne=drun - unten  
unner - unter  
Unnerhouse - Unterhosen  
üm - um  
ümesonst - umsonst  
üwweraal - überall  
üwweraali - überall  
üwwerlejcht - überlegt  
Vadder - Vater  
Värtelstun - Viertelstunde  
Veieli - Veilchen  
vergröt't - vergrät  
verhaawe - verhauen  
verhungre - verhungern  
verladt - verleidet  
verschliert - mit Lehm besudelt  
verschwunne - verschwunden  
versüche - versuchen  
vertraache - vertragen  
verzejlt - erzählt  
vornedro - vorne dran  
voul - voll  
Waach - Wagen  
waar - war

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

waaß's - weiß es  
wal - weil  
wal dr's - weil ihrs  
Wammest - Wams  
wann - wenn (un wann i denk)  
war'n - waren  
was=em - was ihm  
Wääch - Weg  
wäächste - weichsten  
wärd - wird  
wäwwert - bewegt sich hastig  
wechst - wächst  
Wedder - Wetter  
wellem - welchen  
wem-mer - wenn wir  
wem=mer - wenn man  
Wen - Wände  
weni - wenig  
wenne - wenden  
wennicher - weniger  
Werde - Wertheim  
werkli - wirklich  
Werkzeuch - Werkzeug  
wer's - wer es  
wesse - wissen (waaß, waßt, waaß, wesse, west, wesse - ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, ihr wißt, sie wissen)  
weßt'r - wißt ihr  
Weste - Westen  
wichse - wichsen  
widder - wieder  
wille - wilden  
Winder - Winter  
wisse's - wissen es  
Wohret - Wahrheit  
Woond - Wand  
wo(o)rüm - warum  
woul - wohl  
wölle - wollen (wölle-mr - wollen wir)  
wöllemer - wollen wir  
wölle-mr - wollen wir  
wöllt - wollt  
wöllt'r - wollt ihr  
wörch - würge  
Wörscht - Würst

Josef Dürr - Schleh un Hasselnüss' (1919)

Wunner - Wunder  
wunnere - wundern  
wülles - wollenes  
wüt't - wüetet  
wu - wo; die (Ort; Relativsatz)  
wu's - wo es  
zackert - pflügt  
Zaal - Zahl  
zärst - zuerst  
zebal - alsbald  
zegaar - sogar  
Zehn - Zähne  
Zeuch - Zeug  
Zoupf - Zopf  
z'samme - zusammen  
zülle - zullen  
zwatte - zweite  
Zwiire - Zwirn  
Zwüwwel - Zwiebel